

Stadt Erkner

Stadtbibliothek Erkner
Bibliothekskonzept 2012-2017



Erstellt von:
Christina Baschin (Dipl.Bibl.)
Leiterin der Stadtbibliothek Erkner

Mit freundlicher Unterstützung:

Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen
Landeshauptarchiv

Diplomwissenschaftler Meinhard Motzko vom Praxisinstitut Bremen

Erstellt im Rahmen des Projekts "Zukunftskonzepte für öffentliche Bibliotheken in
Brandenburg"

Einleitung – Ausgangsbedingungen – Visionen	5
1 Umfeldanalyse.....	7
1.1 <i>Geographische Lage und Mobilität.....</i>	7
1.1.1 <i>Einzugsbereich - woher kommen die Bibliotheksbesucher?</i>	8
1.2 <i>Sozialökonomische Struktur</i>	10
1.2.1 <i>Bevölkerungsentwicklung.....</i>	10
Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025	11
Altersstruktur der aktiven Leser	11
1.2.2 <i>Wirtschaftliche Struktur.....</i>	12
1.2.3 <i>Ausländerstruktur/Migrationshintergrund</i>	13
1.2.4 <i>Familien</i>	13
1.2.5 <i>Kindertagesstätten</i>	13
1.2.6 <i>Schulen</i>	14
1.2.7 <i>Kultur und Freizeit</i>	15
1.3 <i>Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung.....</i>	15
2 Beschreibung der Problemlagen.....	16
2.1 <i>Mangelnde Sprachentwicklung</i>	16
2.2 <i>Fehlende Lesekompetenz.....</i>	17
2.3 <i>Wissen als Wettbewerbsfaktor.....</i>	19
2.4 <i>„Digitale Spaltung“ der Gesellschaft.....</i>	19
2.5 <i>Die Folgen des demographischen Wandels.....</i>	20
2.6 <i>Sicherung der Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben.....</i>	21
2.7 <i>Soziale Kompetenz</i>	22
Gesunde Lebensführung.....	22
Kinderarmut.....	23
Jugendliche	24
3 Auftrag der Bibliothek.....	25

4. Aufgabenprofil der Bibliothek	26
5. Konkret messbare Ziele	27
6 Zielgruppen der Bibliothek	33
<i>Aktuelle soziale Milieus in Deutschland</i>	33
<i>Milieustudien für den Osten Deutschlands</i>	35
<i>Milieus in öffentlichen Bibliotheken</i>	36
<i>Untersuchungen des Nutzungsverhaltens der Bevölkerung</i>	38
<i>Altersgruppe der Senioren</i>	40
7 Kooperationen und Partnerschaften	41
<i>Wirtschaft, Handel und Gewerbe</i>	45
<i>Mitarbeit in Regionalen Arbeitskreisen/Gremien</i>	45
<i>Regionale und überregionale Zusammenarbeit /Kooperationen</i>	45
8 Maßnahmen und Angebote	46
9 Kommunikationsformen	49
<i>Im Mittelpunkt steht der Kunde</i>	49
<i>Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</i>	50
<i>Interne und externe Kommunikation</i>	51
10 Moderne Technik und Ausstattung	51
11 Ressourcengrundsätze	53
<i>Einnahmen der Bibliothek</i>	53
<i>Ausgaben der Bibliothek</i>	53
12 Organisations- und Führungsgrundsätze	54
13 Erfolgskontrolle/Evaluation	54

<i>Analyse des Umfelds</i>	55
Literaturverzeichnis	57

Einleitung – Ausgangsbedingungen – Visionen

Einleitung

Das vorliegende Konzept wurde im Rahmen des Projekts „Zukunftskonzepte für öffentliche Bibliotheken in Brandenburg“ erarbeitet. Ziel ist es, gemeinsam mit den Entscheidungsträgern aus Verwaltung und Politik die künftige Entwicklung der Stadtbibliothek Erkner abzustimmen und auf den Weg zu bringen.

Es stellt sich immer die Frage: Warum eigentlich Bibliotheken? Warum gehen so viele Menschen dorthin?

Schließlich gibt es doch das Internet, hier kann man alles googeln, was man braucht.

Unseren Kindern kaufen wir Bücher und ehrlich gesagt spielen die Kids ohnehin lieber am Computer.

Stimmt: Schon aus diesem Grund brauchen wir Bibliotheken. Aber es gibt noch weitere gute Gründe.

Darauf einzugehen ist das Anliegen dieses Konzeptes.

Wir fordern Sie auf: Bitte bedienen Sie sich! Wissen für alle ist Demokratie.

vgl. „21 gute Gründe für Bibliotheken“

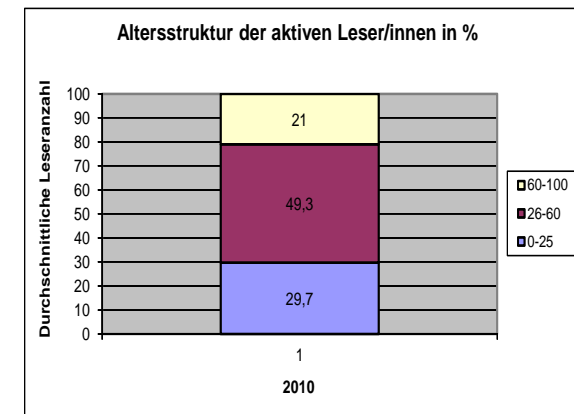
Ausgangssituation

Als erster Ort der neuen Bundesländer erhielt Erkner am 06. Juni 1998 das Stadtrecht. Seither heißt die ortsansässige Bibliothek Stadtbibliothek.

Seit 117 Jahren gibt es Bibliotheken in Erkner. Die Bibliotheksgeschichte unterlag im Laufe der Zeit einigen Veränderungen und Ortswechseln. 2004 zog unsere Bibliothek in das neu gestaltete und umgebaute Rathaus ein.

Bis dahin befand sich die Bibliothek in einem Container mit 90 m²

Publikumsfläche. Der Umzug ins neue Rathaus brachte für die Bürger der Stadt eine neue Bibliothek auf 140 m². Die Stellfläche für Medien ist identisch mit den laufenden Regalmeter des Containers. Es können also nicht mehr Bücher untergebracht werden als vorher. Aber wir haben eine helle, neue und



moderne Bibliothek, die einen großzügigen Eindruck vermittelt. Die jetzige Bestandsgröße von rund 13.900 Medien entspricht einem Bestand von 1,2 Medieneinheiten pro Einwohner. (11.519 Einwohner; Stand: 28.01.2010) Die bundesweit empfohlene Richtgröße von zwei Medieneinheiten pro Einwohner kann nicht erreicht werden, da die zur Verfügung stehende Bibliotheksfläche ihre Kapazitätsgrenze erreicht hat. Vor allem fehlen aber Flächen für Arbeitsmöglichkeiten Einzelner oder von Gruppen sowie Rückzugsmöglichkeiten zum „Anlesen“ und für eine angemessene Aufenthaltsqualität. Diese Aspekte moderner Bibliotheksarbeit werden immer wichtiger. Jährlich wird die Stadtbibliothek von über 23.000 Besuchern aufgesucht, was sie zur meistbesuchten kulturellen Einrichtung der Stadt macht. 2009 konnte die Bibliothek 2046 aktive Kunden verzeichnen, also 17,76 % der Gesamtbevölkerung. (Aktiv = mindestens eine Entleihung im Berichtsjahr). Die tatsächliche Nutzerzahl der Bibliothek dürfte höher liegen, da viele Familien aus praktischen Gründen auf einem gemeinsamen Ausweis ausleihen.

Das Personal besteht kontinuierlich aus 2,0 Stellen. Allerdings hat die Bibliothek auch das Verwaltungs- und Heimatarchiv der Stadt zu betreuen. Das Archiv befindet sich ebenfalls in Rathaus und ist schnell zu erreichen.

Die Öffnungszeiten sind auf 25 Stunden pro Woche erweitert worden, zusätzlich wird jeder 1. Samstag im Monat geöffnet. Sie stellen sich zukünftig wie folgt dar:

Montag, Freitag	9 – 12 Uhr & 13 – 16 Uhr
Dienstag, Donnerstag	9 – 12 Uhr & 13 – 18 Uhr
Jeder 1. Samstag im Monat	9 – 13 Uhr

Visionen für die Zukunft

- Der Auftrag der Bibliothek, als allgemein zugängliche Einrichtung mit einem vielfältigen und zeitgemäßen Angebot zur Verwirklichung der Chancengleichheit und zum lebenslangen Lernen jedes Einzelnen

beizutragen, ist bei der Bevölkerung und bei den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung bekannt und anerkannt.

- Leistungen und Angebote der Bibliothek werden durch kontinuierliche Investitionen erhalten, verbessert und ausgebaut.
- Die Bibliothek fördert aktiv das Lesen und wird dabei von vielen Partnern und Sponsoren aktiv unterstützt
- Die Bibliothek ist unverzichtbarer Ansprechpartner in der Stadt bei der Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz

1 Umfeldanalyse

1.1 Geographische Lage und Mobilität

Bundesland: Brandenburg
Landkreis: Oder-Spree

Erkner hat 11.611 Einwohner (Stand 31.10.2011) und erstreckt sich über eine Fläche von 16,6 km². Die Bibliothek ist hauptsächlich für die Stadt zuständig.

Erkner grenzt unmittelbar an die Landeshauptstadt Berlin.

Als kultureller Mittelpunkt Erknens werden das Gerhart-Hauptmann-Museum und das unter Denkmalschutz stehende Heimatmuseum betrachtet. Die einstige Sommerresidenz des Klavierbauers Carl Bechstein, das heutige Rathaus, ist ein weiter Blickfang. Im Erdgeschoss befindet sich die Stadtbibliothek.

Die Verkehrsführung in Erkner wird gerade modernisiert. Die Stadt Erkner ist ÖPNV-Knotenpunkt mit Einbindung in das leistungsfähige Bundes- und Landesstraßennetz. Der Flughafen Berlin-Schönefeld ist ca. 25 km entfernt.

Die Bibliothek liegt im Stadtzentrum und ist vom Bahnhof in 5 Gehminuten zu erreichen. Sie besitzt Kundenparkplätze, einen behindertengerechten Zugang und in der Straße selbst befindet sich eine Haltestelle des Stadtbusses.

Die Bibliothekslandschaft in Erkner setzt sich aus einer Fachbibliothek des Bildungszentrums Erkner mit dem Schwerpunkt Sozialversicherungsrecht und der wissenschaftlichen Spezialbibliothek des IRS, sowie mehreren Schulbibliotheken zusammen. Dabei ist zu beachten, dass die Schulbibliotheken nur sporadisch ehrenamtlich betreut werden.

1.1.1 Einzugsbereich - woher kommen die Bibliotheksbesucher?

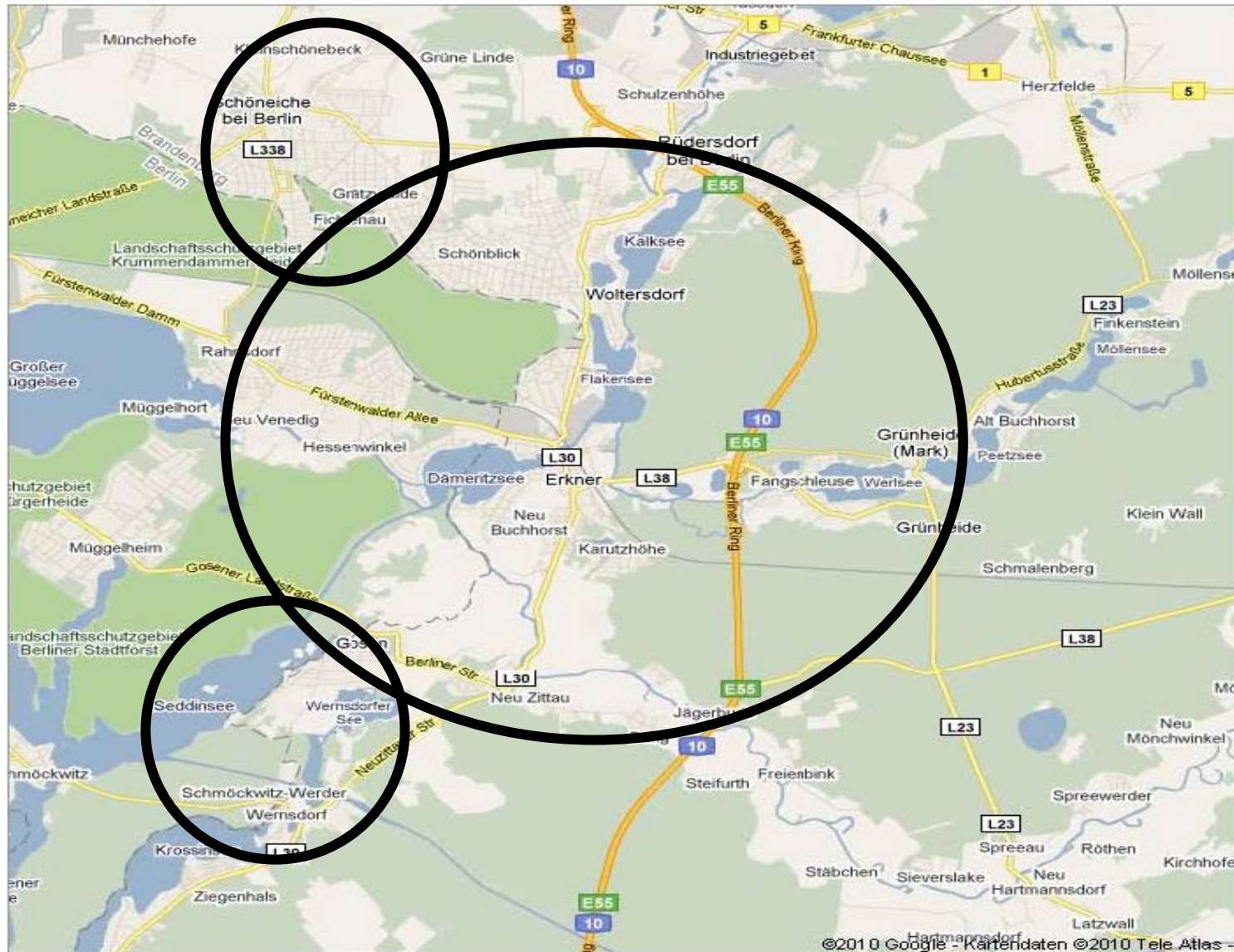
Statistische Erhebung zur Umlandwirkung der Stadtbibliothek Erkner
2011

Grundsätzliche Aussage: Entleiher sind die Nutzer der Bibliothek, die nur einmal im Kalenderjahr gezählt werden. 46 % unserer Entleiher wohnen in umliegenden Orten. 54 % unser Entleiher sind Erkneraner Bürger.

Wohnorte	X % der Umland - Entleiher wohnen in	X % der Gesamtentleiher wohnen in
Stadtbezirk Treptow/Köpenick	13,06	6,10
Schöneiche	10,97	5,13
Woltersdorf	36,46	17,00
Grünheide	13,00	7,60
Gosen – Neu Zittau	16,40	6,00
Weitere Orte	10,11	4,17

Erstellt: Februar 2011

Einzugsbereich der Stadtbibliothek Erkner

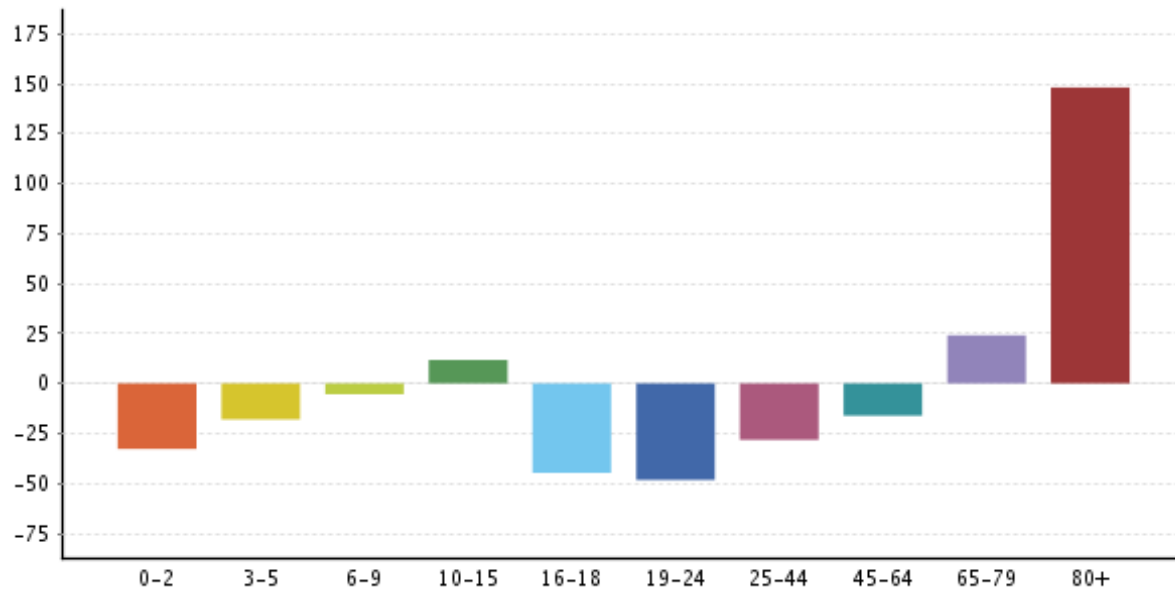


1.2 Sozialökonomische Struktur

1.2.1. Bevölkerungsentwicklung

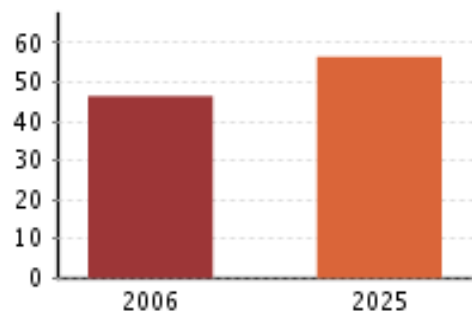
Charakteristisch für die Stadt Erkner ist eine rückläufige und deutlich älter werdende Bevölkerung. Die Prognosen bis 2025 ermitteln eine Absenkung der städtischen Einwohner um 7,7%.

Demographiebericht: Änderung der Altersstruktur 2006 auf 2025 (%)



Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH eigene Berechnungen

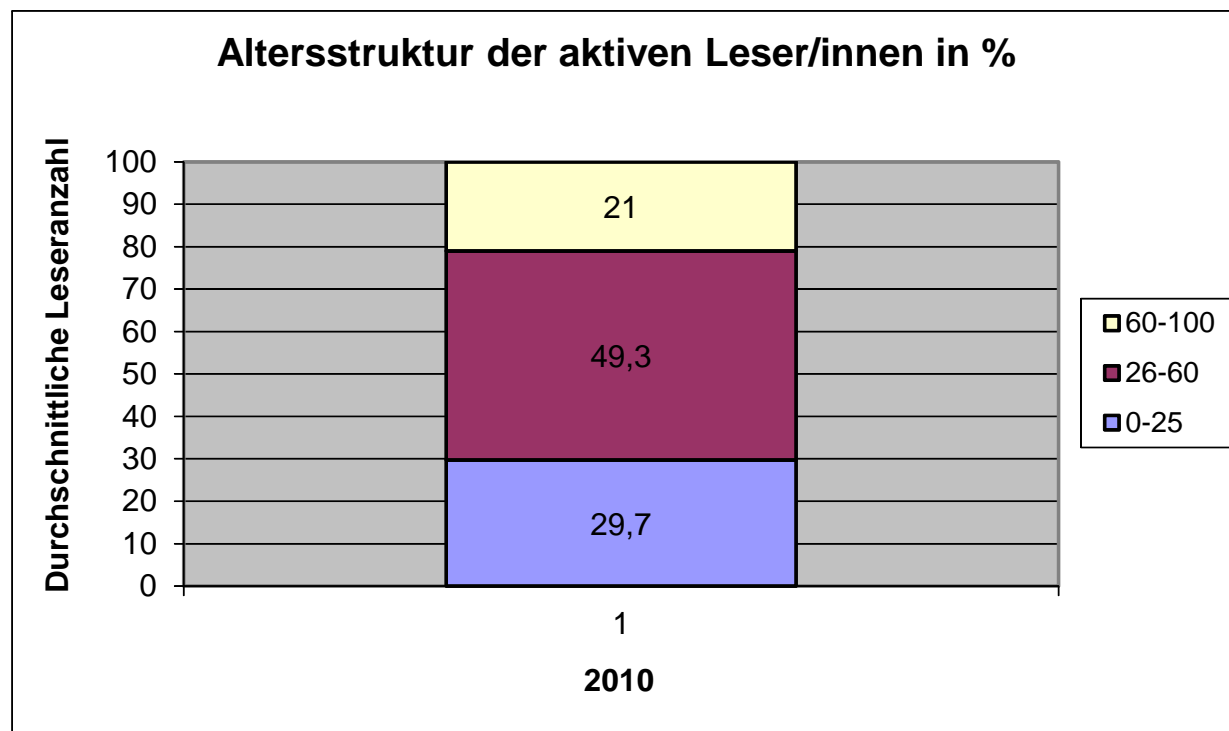
Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Altersstruktur der aktiven Leser

Beim Vergleich der Einwohnerstatistik nach Altersgruppen mit der Statistik der aktiven Leser zeigt sich, dass die Altersgruppen recht ausgeglichen in der Stadtbibliothek vertreten sind. Jüngere Leser und Familien werden ein klassischer Schwerpunkt in der öffentlichen Bibliotheksarbeit bleiben und sollen weiterhin eine Kernaufgabe bleiben. Im Hinblick auf den demographischen Wandel wird die Bibliothek ihre Angebote für die Bevölkerungsgruppe 60plus verstärken. Auf besondere Dienstleistungen für Senioren wird im Abschnitt 6 eingegangen.



1.2.2. Wirtschaftliche Struktur

Der Dienstleistungssektor stellt mit 78,1 % die stärkste Gruppe der Erwerbstätigen dar. Das produzierende Gewerbe befindet sich vor allem in den zwei Gewerbegebieten Erkner und bietet Arbeit für 21,5 % der Beschäftigten. In Erkner dominiert der Einzelhandelssektor, vor einigen kleinen Manufakturen und der Dynea Erkner GmbH. Durch diese kleine Außenstelle des amerikanischen Mutterkonzerns wird die Tradition der chemischen Industrie in Erkner weiter fortgeführt.

Die Gewerbetreibenden haben sich im Mittelstandsverein organisiert, der durch verschiedene Aktionen zur Belebung der Innenstadt und Geschäfte beiträgt.

Die Arbeitslosenquote liegt mit 13,6 % unter dem Durchschnitt des Landkreises Oder – Spree (16,35 %). Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 18,9 %. Über die Arbeitsplatzentwicklung der vergangenen 5 Jahre gibt es keine statistischen Angaben.

Beim Kaufindex liegen die Zahlen für den Landkreis mit 84,19 deutlich unter dem Bundesschnitt von 100. Die Kaufkraft je Einwohner liegt mit 16.116 € (2007) nur leicht über dem Landesdurchschnitt (15.201€). Um hier einen Ausgleich zu schaffen und zumindest die Chance auf Bildung für alle zu ermöglichen, ist es notwendig, dass das Grundangebot der Stadtbibliothek weiterhin kostenfrei bleibt.

3.532 Pendler verlassen Erkner um zur täglichen Arbeit zu gelangen. 1.217 kommen im Gegenzug nach Erkner, insofern überwiegt die Anzahl der Auspendler die Einpendler.

Die Stadtbibliothek versucht diesem Umstand durch ihre Öffnungszeiten Rechnung zu tragen. Sie bietet die Rückgabe im Rathaus durch Nutzung des Briefkastens und der deutlich längeren Öffnungszeit im Bürger - Informationsbereich an. Ob die Öffnungszeiten für Pendler ausreichend sind oder z.B. durch weitere Rückgabemöglichkeiten (Rückgabe-Boxen) erweitert werden können, wird im Rahmen von Kunden- und Nicht-Kunden-Befragungen ermittelt werden.

1.2.3. Ausländerstruktur/Migrationshintergrund

Der Anteil der Ausländer-Haushalte liegt mit 1,8 % unter dem Durchschnitt von 2,9 % gegenüber dem des Landkreises Oder-Spree. Eine allgemeine Ermittlung der Bürger mit Migrationshintergrund war leider nicht möglich. Allerdings beträgt der Anteil arbeitsloser Ausländer 60,3 % (gegenüber 38,5 % im Landesdurchschnitt) wobei ein besonders starkes Problem die Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher mit 37,5 % (gegenüber 9,1 % aller jugendlicher Arbeitslosen) darstellt. (Quelle: www.wegweiser-kommune.de)

Ein Angebot der Bibliothek zum Thema „Arbeit“ (Bewerbungen schreiben, Stellen im Internet recherchieren, berufliche Weiterbildung, usw.) wird trotzdem ein Angebotsschwerpunkt bleiben. Wie in Punkt 5 dargestellt.

1.2.4. Familien

Haushalte mit Kindern machen 30,1 % aller Haushalte aus. Die Geburtenzahlen gewährleisten keine automatische Stabilisierung der Bevölkerung, da der Fertilitätsindex nicht über 50 % liegt. Die Anzahl der Familienzuzüge ist aber höher als die Anzahl der Familienwegzüge. Diese Tendenz muss dringend unterstützt werden, um die Stadt weiter zu beleben.

Die Stadtbibliothek ist unverzichtbarer Bestandteil einer guten Infrastruktur für Familien, wie im Ziel „Elternbibliothek“ in Punkt 5 weiter ausgeführt wird.

1.2.5. Kindertagesstätten

In Erkner gibt es zurzeit 6 Kindertagesstätten in denen ca. 650 Kinder betreut werden. (Stand: Februar 2012)

Der Kontakt zu den Kindertagesstätten erfolgt momentan unregelmäßig. Besuche von Kindertagesstätten kommen sporadisch vor. Sie werden über Veranstaltungen für entsprechende Altersgruppen durch die Zusendung von Plakaten informiert. Es existiert bis jetzt noch kein Konzept für die regelmäßige Zusammenarbeit. Das muss in Richtung einer systematischen Kooperation geändert werden.

1.2.6. Schulen

Folgende Schultypen sind in Erkner vertreten:

	Schüleranzahl
- 1 Grundschule	409
<hr/>	
- 1 Gymnasium	795
<hr/>	
- 1 Oberschule	223
<hr/>	
- 1 Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“	130
<hr/>	
- 1 Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“	46
<hr/>	

(Stand 18.03.2010)

Ca. 75% der Schulabgänger verlassen die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife.

Die Schülerzahlen werden in den nächsten Jahren voraussichtlich gleich bleiben.

Prognose der einzuschulenden Kinder in Erkner (Stadtstatistik Stand 09.09.2010 2010)

Jahr	Anzahl
2010	81
2011	93
2012	74
2013	71
2014	79
2015	95

Es existieren kleine Schulbibliotheken, die nur sporadisch betreut werden. Durch ein geregeltes, auf die Altersstufen abgestimmtes Angebot von Klassenführungen und einen Ausbau der Literatur für Leseanfänger soll sich die Stadtbibliothek als zentrale Anlaufstelle für Leseförderung etablieren. Der Besuch der Bibliothek soll für Schüler zur Selbstverständlichkeit werden. Die Schnittstelle zu den Schulbibliotheken stellt der gemeinsame Auftrag zur Leseförderung dar. Diesen erfüllt die Schule durch das Lehren der technischen Voraussetzungen (Lesen lernen), die Bibliothek bietet den „Lesespaß“, ohne den ein Fortschritt in der Erwerbung von Lesekompetenz nicht möglich ist. Dadurch sollen sich die Institutionen ergänzen.

1.2.7 Kultur und Freizeit

Das kulturelle Leben in Erkner wird sehr von Vereinen und engagierten Mitbürgern bestimmt. Mangelnder Nachwuchs ist auch in Erkner ein bekanntes Problem.

Die Stadt verfügt über das landesweit bekannte Gerhart – Hauptmann - Museum, das Heimatmuseum und ein Kino.

Es gibt 19 Sportvereine

5 Vereine für Kinder- und Jugendfreizeit

10 Vereine für Kunst- und Kultur.

Ein Veranstaltungskalender, der die kulturellen Angebote in Erkner bündeln soll, stellt nur eine Auswahl der Kulturereignisse dar. Es ist von Vorteil für bestimmte Arten von Veranstaltungen bekannt sein, um ungewollte Überschneidungen zu vermeiden.

1.3 Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung

Die Stadt Erkner ist seit 2009 im gemeinsamen Landesentwicklungsplan Berlin/Brandenburg als Mittelzentrum ausgewiesen.

Das große Plus der Stadt ist die örtliche Lage mit Hauptstadt Nähe, Infrastruktur und verkehrstechnischer Anbindung.

Das große Problem ist im Gegenzug die naturräumliche Lage, welche keine zusätzlichen Bauflächen bietet.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt es kein allgemeines Leitbild oder eine schriftlich fixierte strategische Ausrichtung für die Stadt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt im Rahmen eines Stadtentwicklungskonzeptes ihre Leitziele 2011/2012 zu formulieren

2 Beschreibung der Problemlagen

Folgende gesellschaftliche Problemlagen sind für öffentliche Bibliotheken relevant. Alle Punkte gelten generell für die heutige Gesellschaft. Sie treten aber in unterschiedlicher Stärke in den verschiedenen Regionen auf.

Dementsprechend gilt es

Maßnahmen zu entwickeln, die diese regionalen Besonderheiten berücksichtigen:

- Sprach- und Leseförderung
- Lebenslanges Lernen
- fehlende Medienkompetenz
- Digitale Spaltung und Informationsflut
- Demografischer Wandel
- Berufsorientierung
- Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Integration

2.1. Mangelnde Sprachentwicklung

Seit Jahren zeichnet sich ein deutlicher Förderbedarf für Kinder ab, deren Sprachfähigkeiten nicht altersgerecht entwickelt sind. Deutliche Unterschiede bestehen bei der Sprachfähigkeit der Kinder nach sozialer Schichtzugehörigkeit. Die frühkindliche Sprachförderung soll dazu beitragen, diesen Defiziten zu begegnen und gleiche Entwicklungschancen ermöglichen. *„Jedes vierte Kind hat Sprachprobleme“ kommentiert die Märkische Oderzeitung vom 07.04.2011... „Die Zahlen für Brandenburg, zeigen“..., „dass die Sprachdefizite hier vor allem ein soziales Problem sind.“*

Der englische Begriff Literacy umfasst funktionell die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben, aber auch den Umgang mit schriftlichen Texten und Literatur. Kinder erwerben im Umgang mit Bilderbüchern, Geschichten, Fingerspielen oder Reimen wichtige literacybezogene Kompetenzen, die wichtig für die frühkindliche Sprachförderung sind. Zu den Kernelementen der Literacy-Erziehung zählen das Betrachten von Bilderbüchern, das Erzählen und Vorlesen. Bibliotheken stellen wichtige Kooperationspartner bei der kindlichen Sprachentwicklung dar. Sie haben sich die Sprach- und Leseförderung als Aufgabe gestellt und Angebote, Konzepte und Projekte entwickelt, um die Sprach- und Lesekompetenz bei Kindern zu fördern. Sie bieten verschiedene Dienste wie Beratung, Veranstaltungen und Medienkisten an. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit mit Kinder- und Bildungseinrichtungen aber auch Multiplikatoren und Sponsoren.



literacybezogene Kompetenzen

2.2. Fehlende Lesekompetenz

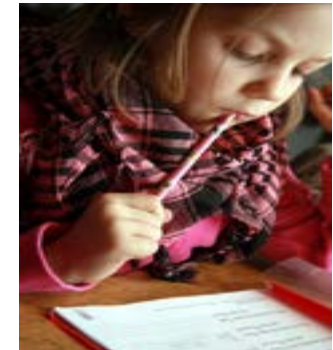
Die OECD führt alle drei Jahre die internationale Vergleichsstudie PISA zur Messung von Leistungen 15jähriger durch. Im Jahr 2009 war der Schwerpunkt von PISA wieder die Erfassung der Lesekompetenz. Auch diesmal erreichten die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland wieder nur Mittelmaß. Im Sommer 2010 prüfte das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) an der Berliner Humboldt Universität bundesweit die Kompetenzen von Neuntklässlern aller 108 Schulen im Land in den Fächern Deutsch und Englisch. Die Brandenburger belegten im Ländervergleich bei der Rechtschreibung und beim Leseverständnis nur Platz 15, beim Hörverständnis war kein anderes Bundesland schlechter. „*Schlechte Noten für Brandenburger Schüler*“ kommentierte die Märkische Oderzeitung am 23.06.2010 in einem Artikel das Ergebnis einer Studie zur Sprachkompetenz deutscher Schüler. Das Brandenburger Bildungsministerium zeigte sich sehr enttäuscht und setzte noch hinzu „*Beim Lesen schneiden die Brandenburger Schüler jetzt sogar noch schlechter ab als 2006*“. Leseförderung wird eine Schwerpunktaufgabe der Bibliothek bleiben, um der fehlenden Lese- und Medienkompetenz bei Kinder und Jugendlichen entgegenzuwirken. Die IGLU Studie von 2007 zur Lesekompetenz von Grundschulern zeigt signifikante Defizite auf: Das Erkennen von Informationen in Texten und das Ziehen

einfacher Schlussfolgerungen funktioniert zwar meist ganz gut, aber das Bewerten von Inhalt und Sprache sowie das Interpretieren des Gelesenen fällt den Schülern schwer.

Laut der Pisa Studie 2007 ist die Kluft zwischen starken Lesern und schwachen Lesern in Deutschland größer als in jedem anderen beteiligtem Land.

Wer nicht mit Freude Lesen gelernt hat, spürt nie das Bedürfnis, sich selbstständig Wissen anzueignen, aber ohne lebenslanges Lernen gibt es keine Teilnahme an der Gesellschaft. Lesefähigkeit ist und bleibt auch im digitalen Zeitalter eine Schlüsselkompetenz, ohne die beruflicher und persönlicher Erfolg nicht möglich ist. Die Lesekompetenz der Schüler kann sich nur verbessern, wenn diese gezielt gefördert werden. Die Stadtbibliothek bietet als Bildungspartner den Schulen Unterstützung und Alternativen. Spezielle Literatur für Leseanfänger in verschiedenen Schwierigkeitsstufen macht Lust auf mehr und weckt Spaß am Lesen. Kinder sollen lernen: Lesen ist anstrengend – aber nur am Anfang. Wenn man es kann, macht es viel Freude! Diese Erfahrung unter den Bedingungen der Freiwilligkeit zu vermitteln ist die Kernaufgabe der Bibliothek im Unterschied zur Schule, die sich weitgehend auf die Vermittlung der „Technik des Lesens“ konzentriert.

Die Grundlagen dafür werden in jungen Jahren gelegt. Die hohe Betreuungsquote in Kindertageseinrichtungen nutzt die Bibliothek als Chance um Partner zu gewinnen, für eine frühzeitige Förderung der Kinder. Auf diese Weise erreicht die Bibliothek nicht nur eine hohe Anzahl von Kindern, sondern auch die aus den schwer erreichbaren Milieus. Bei dieser Vorgehensweise fallen auch Unterschiede wie arm und reich oder traditionell und modern nicht ins Gewicht, wobei betont werden muss, dass die Leseförderung in bildungsfernen und von Armut bedrohten Haushalten erheblich höherer Anstrengungen bedarf. Die Bibliothek ist noch kein aktives Mitglied des Bündnisses für Familien in Erkner. Ab September 2012 wird die Bibliothek in diesem Bündnis mitarbeiten.



.... Lesefähigkeit ist und bleibt auch im digitalen Zeitalter eine Schlüsselkompetenz

2.3. Wissen als Wettbewerbsfaktor

Wir leben in einer Wissens- und Informationsgesellschaft, die sich rasant verändert und strukturelle Veränderungen mit sich bringt. Lebenslanges Lernen ist die Voraussetzung um sowohl im Alltag als auch in der Arbeitswelt bestehen zu können.

Wissen ist ein Wettbewerbsfaktor geworden. Die Wirtschaftskraft einer Region hängt auch von dem Bildungsstand der Menschen ab, die dort leben.

Die Stadt Erkner muss sich der Tatsache stellen, dass gut ausgebildete junge Menschen in andere Regionen und Länder abwandern. Um die Abwanderung zu stoppen empfiehlt die Bertelsmann Stiftung u. a. eine Analyse der Lebensstile, Erwartungen und Bedürfnisse dieser Gruppe vor Ort. Als geeignete Maßnahmen sieht sie die Unterstützung von Innovation und Talenten, die Verbesserung der Wohnumfeldqualität und die Förderung von Kunst und Kultur an. Die Bibliothek, als Ort der Bildung und des Lernens, unterstützt mit ihrem Angebot diese Ziele.



Lebenslanges Lernen ist die Voraussetzung um sowohl im Alltag als auch in der Arbeitswelt bestehen zu können.

2.4. „Digitale Spaltung“ der Gesellschaft

Im letzten Jahrzehnt hat sich ein Wandel hin zur Informations- und Mediengesellschaft vollzogen. Nur wer Zugang zu Information und Wissen hat und in der Lage ist, mit der stetig wachsenden Informationsflut umzugehen, ist fähig in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts zu bestehen. Der Faktor „Wissen“ wird damit zum zentralen Wettbewerbsfaktor.

Nach aktuellem Stand der Online Studie 2010 nutzen 49 Millionen Menschen ab 14 Jahren wenigstens gelegentlich das Internet, die entspricht einem Bevölkerungsanteil von 69,4 %. Das heißt, 30 % der Bevölkerung sind nach wie vor „offline“ und brauchen einen öffentlichen Zugang zu Informationen, der frei von kommerziellen Interessen ist (Grundgesetz). Der Anteil der „Offliner“ ist höher bei Menschen mit niedrigem Bildungsniveau ((z.B. Hauptschüler/innen) und bei Älteren (vor allem Frauen über 60).

Die Stadtbibliothek wirkt mit ihren Angeboten der „digitalen Spaltung“ entgegen. Sie bietet jedem Bürger ungehinderten Zugang zum Internet, gibt bei der Internet – Recherche Hilfestellung und leistet mit der Bereitstellung und Vermittlung von neuen Medien einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit in der Informationsgesellschaft.

Aktuelle Umfragen und Studien belegen, dass im Jahr 2008 ca. 30% der Deutschen immer noch Offline sind, d.h. weder über entsprechende Kompetenzen noch Möglichkeiten der Internet-Nutzung verfügen. Von den Folgen einer Zwei-Klassen-Gesellschaft ist somit ein Drittel aller Bundesbürger bedroht. In der Studie „Digitale Gesellschaft in Deutschland“ ist auch dargelegt, dass sich die digitale Spaltung nicht nur durch den mangelnden Zugang zum Internet vollzieht, sondern auch durch den Mangel an digitalen Kompetenzen. Als Informationszentrum, mit öffentlich zugänglichen Internetplätzen und multimedialen Computerarbeitsplätzen schafft die Bibliothek den Zugang zu Informationen aller Art und sichert somit die Teilhabe und Chancengleichheit für alle Bürger.

Bibliotheken bieten Orientierung in der wachsenden Informationsflut.

Suchmaschinen im World Wide Web bieten zu Suchbegriffen oftmals kaum noch überschaubare und vollkommen unstrukturierte Treffer. Bibliotheken helfen sich in den realen und virtuellen Medienwelten zurechtzufinden und bereiten Informationen auf.

2.5. Die Folgen des demographischen Wandels

Der soziale Wandel läuft in Erkner im Vergleich weniger gemäßigt ab. Das Durchschnittsalter wird sich bis 2025 von 46,8 auf 52,6 Jahre erhöhen. Beträgt der Anteil der unter 18-Jährigen im Moment 11,7 %, so wird dieser bis 2025 auf 10,7 % sinken.

Der demographische Wandel ist also gekennzeichnet durch einen Rückgang der jüngeren Altersgruppe bis 20 und einen stetig wachsenden Anteil der über 60 jährigen in den nächsten Jahren. Absehbar und heute bereits sichtbar sind auch in der Stadt Erkner die gravierenden Entwicklungen, die mit dem demografischen Wandel verbunden sind. Damit verbunden sind Veränderungen der Lebensformen. So werden künftig z.B. „Single“ und Partnerschaft auf Zeit dominieren. Soziologische Forschungen zeigen die Vielfältigkeit der Milieus und die damit einhergehenden Probleme in einer immer komplexer werdenden Welt. Abnehmende soziale Kompetenzen und unterschiedliche

Lebensarten und Grundwerte führen zu einer „Sprachlosigkeit“ zwischen den Milieus. Deutlich spürbar ist, dass die Fähigkeit uneigennützig zum gemeinsamen Zusammenleben beizutragen, in der Gesellschaft abnimmt.

In der Bibliothek treffen die unterschiedlichsten Altersgruppen, Schichten und Kulturen aufeinander. Damit leistet sie einen unverzichtbaren Beitrag bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen und somit auch einer offenen Gemeinschaft. Kulturelle Angebote bereichern das Leben der Menschen und stiften Identität.

Damit die Stadtbibliothek das Niveau der Nutzungsfrequenz halten

kann und ihre gesellschafts- und ihre sozialpolitischen Aufgaben erfüllen kann, ist eine stärkere Fokussierung auf einzelne Alters- und Zielgruppen und eine eindeutige Problemorientierung notwendig.

Die Stadtbibliothek sieht es als wichtige Aufgabe, die Familienfreundlichkeit in Erkner durch entsprechende Angebote zu stärken und die Attraktivität des Standortes für zuziehende Familien zu erhöhen.



2.6. Sicherung der Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben

Attraktive öffentliche Bibliotheken leisten einen wesentlichen Beitrag zum außerschulischen Bildungs- und Kulturangebot der Kommunen und sichern damit die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger am kulturellen und sozialen Leben. Wie gefragt sie sind als Informations- und Medienzentren, Treffpunkte, Orte zum Innehalten, Auftanken und Ausspannen zeigen die jährlichen Besucherzahlen. Öffentliche Bibliotheken bieten nicht nur Medien zur Nutzung vor Ort oder in der Ausleihe an, sondern bieten durch ihre Veranstaltungsarbeit auch niederschwellige Einstiege in literarische und aktuelle gesellschaftliche Themen und bringen die Besucherinnen und Besucher in Kontakt mit den Menschen "hinter den Medien".

Damit ist auch die Veranstaltungsarbeit der Bibliotheken - mit den "Klassikern" Lesungen und Ausstellungen - wichtiger Teil ihres Bildungsauftrags.

Verändert hat sich der Charakter der Veranstaltungen. Waren die Veranstaltungen voreinigen Jahren noch verstärkt rein literarisch geprägt, so spielt der Erlebnisfaktor heute eine wichtige Rolle. Vor allem die Angebote für Kinder und Jugendliche sind eine Kombination aus Spiel, Spaß und Spannung, wobei die Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz nach wie vor im Mittelpunkt stehen. Es spielt eine wichtige Rolle nicht nur Leser zu binden, sondern auch neue Zielgruppen zu erreichen und den Bekanntheitsgrad der Bibliothek zu erhöhen. Vorrangiges Ziel ist es, dabei die Freude am Lesen zu fördern und damit die Schlüsselqualifikation für Bildung schlechthin zu fördern.

2.7. Soziale Kompetenz

Menschen brauchen Orte, an denen sie sich treffen können. Kinder wollen Kontakt zu Gleichaltrigen, Eltern wollen sich austauschen, Jugendliche wollen in Ruhe „quatschen“. Auch im Berufsleben sind immer mehr so genannte „Soft Skills“ gefordert. Diese können aber nur im Umgang mit Menschen erworben werden. Das Miteinander muss geübt werden. Das wird vor dem Hintergrund immer stärkerer Zeiteinheiten, die besonders Kinder und Jugendliche allein vor dem Computer verbringen, immer wichtiger.

Die Stadtbibliothek will durch eine angenehme, einladende Atmosphäre genau diese Möglichkeiten schaffen. Hier soll das zwanglose Zusammentreffen verschiedenster Altersstufen abseits von Klassenzimmern und Warteräumen möglich sein. Ein Veranstaltungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet sinnvolle Freizeitbeschäftigung und lädt zum gemeinsamen Austausch ein. Diese Aufgabe kann die Bibliothek allerdings nur bei deutlicher Ausweitung der zur Verfügung stehenden Flächen erfüllen.

Gesunde Lebensführung

Zu Recht betonen Studien wie die „Kinder- und Jugendgesundheitssurveys“ (KIGGS) des Robert-Koch-Instituts die Wichtigkeit einer von Anfang an gesunden Ernährungsweise. Diese wird in Deutschland jedoch oft nicht erreicht. Schlecht und einseitige Ernährung, Bewegungsmangel und zunehmend verbreitete Allergien schädigen die Gesundheit unserer Kinder.

Die Stadtbibliothek trägt dazu bei, auf Problemfelder aufmerksam zu machen, zu informieren und entsprechende Ratgeber-Literatur zur Verfügung zu stellen. Das Thema „Gesundheitsbewusstsein in der Familie“ ist uns ein wichtiges Anliegen.



Kinderarmut

Jedes sechste Kind in Deutschland lebt, laut des Kinderreports 2007 des Kinderhilfswerks, auf oder knapp über dem Sozialhilfeniveau. Die Armut der Familie bedingt nicht nur einen niedrigen Lebensstandard, sondern auch schlechtere Chancen in der Schule und ein höheres Gesundheitsrisiko. Kinderarmut kann zu eingeschränkten Entwicklungschancen und schlechteren Bildungschancen bei den betroffenen Kindern führen. Armut wirkt zerstörerisch, wo sie lange andauert und dass in direkter Verbindung mit der Bildungsarmut von Eltern.

knb – Kompetenznetzwerk für Bibliotheken - Online unter: <http://www.bibliotheksportal.de>

Vorbeugen können gute Betreuungsangebote. Nach Empfehlung der OECD in Deutschland gehört dazu ein Angebot zur frühkindlichen Bildung in öffentlichen Einrichtungen.

In der Stadt Erkner liegt die Kinderarmut bei 25,3%, die der Jugendarmut bei 14,3% und die SGB II-Quote bei 13,5%. (Quelle: www.wegweiser-kommune.de/2009*). Diese Tatsachen erfordern dringend Festlegungen um das Versprechen des demokratischen Sozialstaates, jedem seiner Mitglieder unabhängig von seiner Herkunft gleiche Lebenschancen zu bieten, einzulösen. Gerade kommunale Bibliotheken sind besonders niederschwellige Angebote der kulturellen Bildung.

Die Stadtbibliothek bietet durch ihre kostenlose Präsenznutzung Zugang für jeden und trägt zur Schaffung von Chancengleichheit und zur Sicherung der Informationsfreiheit bei.

Inwieweit sich für die Bibliotheken vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um Sachleistungen für Kinder und Jugendliche im Bildungs- und Kulturbereich neue Ansatzmöglichkeiten ergeben, muss aufmerksam beobachtet werden und nach Umsetzung der jetzigen bundesweiten Planungen muss darauf schnell reagiert werden.

*Redaktionelle Anmerkung: Neuere Angaben lagen bis zum Redaktionsschluss nicht vor.

Jugendliche

Die Definition von „Jugendlichen“ ist nicht unkompliziert. Je nachdem ob medizinisch, psychologische oder juristische Kriterien angewandt werden, kommen andere Altersstufen in Frage. Der Projektbericht „Jugendbibliothek“, verfasst von den Stadtbüchereien Düsseldorf, Mönchengladbach und der ekz (Einkaufszentrale für Bibliotheken) geht nach der Prüfung verschiedener Kriterien von der Altersgruppe zwischen 14 und 25 Jahren als relevante Zielgruppe für eine Jugendbibliothek aus. Jugendliche sind in Bibliotheken deutlich unterrepräsentiert. Das liegt unter anderem daran, dass Jugendliche eine heterogene Gruppe darstellen, die in viele verschiedenen Interessengemeinschaften und Milieus zerfällt, diese unterschiedlich angesprochen werden müssen.

Neben den klassischen Problemen von Jugendlichen wie Pubertät, Ablösung vom Elternhaus und Ausbildung, werden sie durch die alternde Gesellschaft vor neue Probleme gestellt. Sie müssen Verantwortung übernehmen, für die Versorgung zunehmend mehr werdender älterer Menschen. Dabei haben sie selbst keine Garantie auf eben diese Versorgung. In Erkner liegt der Anteil der Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren bei 8,7 % der Gesamteinwohnerzahl.

Davon kommen bis jetzt 3,1 % als aktive Benutzer in die Bibliothek.

Die Stadtbibliothek könnte Jugendlichen dabei helfen Freizeit, Ausbildung und Beruf besser zu meistern. Sie bietet die Möglichkeit, nicht nur den eigenen Altersgruppen zu begegnen, sondern auch in Kontakt mit andern zu treten. Gerade der hohe Prozentsatz an arbeitslosen Jugendlichen (18,9 %) würde eine besondere Berücksichtigung verlangen. Die entsprechenden Voraussetzungen und Ressourcen sind in den Räumen der Stadtbibliothek nicht gegeben.

Diesen Aufwand kann die Bibliothek nicht leisten, auch fehlt hier die fachliche Kompetenz in der Jugendsozialarbeit. Deshalb wird der Schwerpunkt auf Kinder bis zum Alter von ca. 10 Jahren gelegt, denn die Grundlagen für die Lesekompetenz werden in jungen Jahren (beginnend schon vor der Kindergartenzeit) manifestiert. Ziel ist es, schon frühzeitig die Voraussetzungen für Lesekompetenz zu legen und diese dann bis zum Ende der Grundschulzeit nachhaltig zu fördern. Gelingt es nicht, in dieser Lebensphase die Grundlagen für Lesekompetenz erfolgreich zu vermitteln, wird es in späteren Jugendjahren kaum oder nur mit erheblichem Aufwand möglich sein, diese Versäumnisse auszugleichen. Folgt man diesem Gedankengang, bleibt offensichtlich,

dass die Förderung der Kinder bis zum ca. 10. Lebensjahr, den späteren Jugendlichen die Möglichkeiten bietet besserer Bildungsabschlüsse zu erzielen.

3 Auftrag der Bibliothek

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 5, Abs.1:

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und **sich aus allgemein zugänglichen Quellen** ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Verfassung des Landes Brandenburg Artikel 29:

- (1) Jeder hat das Recht auf Bildung.
- (2) Das Land ist verpflichtet, öffentliche Bildungseinrichtungen zu schaffen und berufliche Ausbildungssysteme zu fördern.
- (3) Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu den öffentlichen Bildungseinrichtungen, unabhängig von seiner politischen Überzeugung. Begabte, sozial Benachteiligte und Menschen mit Behinderung sind besonders zu fördern.

Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken in Brandenburg:

„Die öffentliche Bibliothek ist als Ort der Medienvielfalt und der lebendigen Wissensvermittlung ein integraler Bestandteil des Bildungssystems.“

Eine Öffentliche Bibliothek ist eine Einrichtung, die von der Öffentlichen Hand etabliert, unterstützt und finanziert wird.[...] Das Hauptziel der Öffentlichen Bibliothek besteht darin, Ressourcen und Dienstleistungen in Form verschiedenster Medien zur Verfügung zu stellen, um die Bedürfnisse von Einzelpersonen oder Gruppen nach Bildung, Information und persönlicher Entwicklung, sowie nach Freizeitgestaltung und Unterhaltung zu erfüllen. Sie

spielt eine wichtige Rolle in der Entwicklung und Bewahrung einer demokratischen Gesellschaft, indem sie dem Einzelnen Zugang zu einer großen Vielfalt an Wissen, Ideen und Meinungen verschafft.

Die Dienstleistungen der Öffentlichen Bibliothek: IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung, 2005

Die Stadtbibliothek Erkner ist bisher eine freiwillige Leistung der Stadt Erkner ohne eine spezielle Klärung des Auftrages und der Aufgaben. Die Entscheidungsgremien und die Stadtverordnetenversammlung werden gebeten, dieses Konzept kritisch zu diskutieren und als Ergebnis zu verbindlichen Beschlüssen zu kommen.

4. Aufgabenprofil der Bibliothek

Oberstes strategisches Ziel der Stadtbibliothek Erkner ist die optimale Versorgung der Bevölkerung mit aktuellen Informationen und Medien unter Beachtung der regionalen Besonderheiten und Problemlagen.

Die Stadtbibliothek Erkner

- ist gleichzeitig Marktplatz, Treffpunkt und Informationszentrum und somit ein Ort der sozialen Begegnung und des sozialen Lernens.
- gibt Hilfestellung bei der Orientierung im täglichen Leben, der Bewältigung von Alltagsfragen und einer sinnvollen Freizeitgestaltung.
- unterstützt die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung.
- schafft einen allgemein-öffentlichen und neutralen Zugang zu allen, insbesondere auch zu neuen Medientechnologien. Sie sichert damit die Teilhabe und Chancengleichheit eines jeden Bürgers.
- fördert die Lesefähigkeit und den Lesespaß und unterstützt somit die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen.
- entwickelt Angebote für eine frühkindliche Sprachentwicklung um Defiziten zu begegnen und gleiche Entwicklungschancen zu ermöglichen.

- vermittelt Medienkompetenz um Qualität und Nutzen von Informationen besser beurteilen zu können.
- vermittelt Recherchekompetenzen in Verbindung von elektronischen mit den Printmedien um sich in der wachsenden Informationsflut orientieren zu können.
- gibt Orientierung in der Medienvielfalt, schafft multimediale Angebote und fordert zum kreativen Mediengebrauch heraus.
- ist ein wichtiger Kooperationspartner mit medienpädagogischer Verantwortung für Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen und Bindeglied zwischen Kultur und Bildung.
- trägt mit ihren Angeboten zur Integration bei und arbeitet dabei eng mit Multiplikatoren, Einrichtungen und Vereinen zusammen.
- engagiert sich in regionalen Netzwerken und Aktionsbündnissen und trägt damit zur Bündelung der zur Verfügung stehenden Ressourcen, Möglichkeiten und Kompetenzen bei.

5. Konkret messbare Ziele

Die Ziele ergeben sich aus der Umfeldanalyse, den Problemlagen und dem Aufgabenprofil. Sie sind so formuliert, dass sie messbar sind, um eine Erfolgskontrolle zu ermöglichen. Sie werden jährlich überwacht, ergänzt und angepasst.

Problemlage: Frühkindliche Sprach- und Leseförderung

Aufgabe: Schaffung von Angeboten der frühkindlichen Literacy-Erziehung und zur Bewältigung von Alltagsfragen

Zielgruppe: Kleinkinder, Eltern, Familien

Maßnahmen: Ziel: 50 % der Kleinkinder besuchen einmal im Jahr die Bibliothek

- Entwicklung einer Veranstaltungsreihe für 0-3jährige mit Liedern, Reimen und Fingerspielen, Elementarbereich (Medien, Spielsachen) für die Kleinkinder im Kinderbuchbereich, Aufbau einer Elternbibliothek

Indikatoren: Neuanmeldungen, Steigende Ausleihzahlen, steigende Ausleihe der Literatur in der Elternbibliothek

Problemlage: Fehlende Lese- und Medienkompetenz

Aufgabe: Unterstützende medienpädagogische Arbeit und Beratung

Zielgruppe: Erzieherinnen, Erzieher, Eltern

Ziele: 50 % der Kindergartengruppen in der Stadt besuchen einmal im Jahr die Bibliothek

Maßnahmen:

- Begleitende Veranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung
- Ausleihe von Bücherkisten
- Hat hohe Priorität beim Bestandsaufbau
- Treff der Kita-Leiterinnen in und Bibliothek

Indikatoren: Veranstaltungsstatistik, Ausleihzahlen, Ausleihe der Literatur und Medienkoffer

Problemlage: Fehlende Lese- und Medienkompetenz

Aufgabe: Schaffung von Lesemotivation und Erhalt der Freude am Lesen und am Umgang mit Medien

Zielgruppe: Vorschulkinder, Kinder, Jugendliche

Ziele: Mindestens 500 Kinder und Jugendliche besuchen eine öffentliche Veranstaltung in der Stadtbibliothek

Maßnahmen:

- Leseförderaktion für alle Erstklässler (jährlich)
- Angebot an Ferienveranstaltungen (jeden zweiten Mittwoch)
- Schmökersommer
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Jugendeinrichtungen der Stadt
- Bestandsaufbau abgestimmt auf Altersgruppen, Interessen und Lebenslagen
- Thematische Präsentation der Bestände als Orientierungshilfe

Indikatoren: Ausleihzahlen, Leserstatistik, Veranstaltungsstatistik

**Aufgabe: Vermittlung der Angebote zur Unterstützung der Leseförderung und
Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz**

Zielgruppe: Schulen, Eltern

Ziele: 50 % der Schulen nutzen regelmäßig die Angebote der Bibliothek und sind kooperative Partner

Maßnahmen:

- Beratung und Information im Rahmen eines Arbeitskreises
- Information über Lehrerkonferenzen
- Entwicklung eines Themenbereichs „Schule, Unterricht Lerntechniken“ mit begleitende Materialien und Medien für Erzieher und Pädagogen
- Vermitteln und Umsetzen des Baustein-Konzepts für Klassenführungen

Indikatoren: Leserstatistik, Ausleihstatistik, Veranstaltungsstatistik

Problemlage: Aufrechterhaltung eines zeitgemäßen, allgemein-öffentlichen und neutralen Zugangs zu Medien und Informationen

Aufgabe: Die Stadtbibliothek bleibt ein attraktives und modernes Informations- und Medienzentrum

Zielgruppe: Einwohner und Gäste

Ziel:

- Erstellen und Pflege der Homepage
- Schaffung weiterer digitaler Dienste (Online-Ausleihe, Nutzung und Download von eBooks)
- Bereitstellung von kostenfreien öffentlichen Internetplätzen und Computerarbeitsplätzen
- Verbesserung der zeitnahen Beschaffung von Medien auf dem Leihverkehrsweg

Indikatoren: Nutzerstatistik, Umfrage, Nutzung Internet, Fernleihstatistik

Aufgabe: Kundenorientierter Medienpräsentation
Zielgruppe: Einwohner und Gäste

Ziele:

- Schaffung einer angenehmen Atmosphäre durch Lesecken, Arbeitsbereiche und Bereiche zum Stöbern
- Attraktive Präsentation der Medien (Bestseller, Neuerscheinungen, aktuelle Themen, verstärkte Frontalpräsentation)
- Bereitstellung eines aktuellen Medienbestandes mit einer Erneuerungsquote von mindestens 8% (gegenwärtig 4,6%)

Indikatoren: Leserstatistik, Ausleihstatistik, Besucherumfrage, Veranstaltungsstatistik

Problemlage: Demografischer Wandel – Bibliotheken als generationsübergreifender Treffpunkt
Aufgabe: Schaffung eines Angebots für Senioren, Einbindung in ehrenamtliches Engagement
Zielgruppe: Senioren, Menschen mit Interesse an bürgerschaftlichem Engagement

Ziele: Gewinnung von 3- 5 ehrenamtlich Tätigen

Maßnahmen:

- Organisation und Durchführung eines monatlichen Lesecafes in Zusammenarbeit mit dem Gerhart-Hauptmann-Museum.
- Einbeziehung bei kulturellen Höhepunkten
- Ausweitung der Vorlesestunden auf Seniorenheime
- Bibliothek als Treffpunkt der „Neuen Alten“

Indikatoren: Veranstaltungsstatistik, Anzahl der Ehrenamtlichen

Problemlage: Image und Bekanntheitsgrad der Stadtbibliothek
Aufgabe: Steigerung des Bekanntheitsgrades der Bibliothek
Zielgruppe: Einwohner und Gäste

Ziele: Steigerung der Neuanmeldungen um 10 %, 50 % der Neubürger kennen die Angebote der Bibliothek
Maßnahmen:

- Werbematerialien erhalten ein einheitliches Erscheinungsbild mit eigenem Logo
- Erschließung neuer Verteilerstandorte für Flyer und Plakate
- Verbesserung der Ausschilderung der Bibliothek im Stadtgebiet. Verweis auf Standort der Bibliothek auf Stadtpläne u. Informationsmaterialien Neubürger/innen erhalten in ihrem Begrüßungspaket einen Informationsflyer der Bibliothek
- Regelmäßiges Erstellen von Presseartikel
- Erschließung weiterer Kommunikations- und Vertriebsformen
- Erstellung der Internetseite, Erweiterung des interaktiven Services
- Schaffung eines attraktiven Veranstaltungsangebots in regelmäßiger Kooperation mit lokalen Partnern (Autorenlesungen, Vorträge, Aktionstage, Ausstellungen, Führungen, Flohmärkte, Messen)

Indikatoren: Benutzerstatistik, Webstatistik, Veranstaltungsstatistik

Problemlage: Integration
Aufgabe: Schaffung inter- und multikultureller Bibliotheksangebote
Zielgruppe: Jugendliche Migrantinnen/innen

Ziele: Steigerung des Nutzeranteils von 1% auf 2 %
Maßnahmen: Hausaufgabenhilfe, Onlinezugang, Bewerbungen schreiben

Indikatoren: Veranstaltungsstatistik, Besucherstatistik, Umfragen

6 Zielgruppen der Bibliothek

Bibliotheken werden laut Umfragen von 30% der Bevölkerung in Deutschland genutzt. Damit gehören sie zu den beliebtesten öffentlichen Kultureinrichtungen.

Für Menschen mit Migrationshintergrund sind Bibliotheken sogar die meistgenutzte Kultureinrichtung, vor allem bei Kindern und Jugendlichen (Quelle: interkultur pro, 2010)

Bibliotheksarbeit wird sich künftig verstärkt an den Problemlagen der Kommune und der in ihr lebenden Milieus orientieren. Bevor die Bibliothek Zielgruppen festlegt, ist es wichtig zu wissen, welche Zielgruppen es überhaupt gibt.

In den letzten Jahren hat die Forschung bemerkenswerte Ansätze zur Zielgruppendefinition vorgelegt.

Aktuelle soziale Milieus in Deutschland

Neuste Studien in der Milieuforschung unterscheiden zwischen 4 Hauptgruppen und 10 Milieus. Soziale Milieus fassen Menschen mit ähnlichen Lebenspraxen und Grundorientierungen zusammen.

Gesellschaftliche Leitmilieus:

Etabliertes Milieu 10% (Das statusbewusste Establishment: Erfolgsethik, Machbarkeitsdenken und ausgeprägte Exklusivitätsansprüche)

vgl. Motzko, Meinhard: Abschied von der Lebenslüge.

Postmaterielles Milieu 10% (Das aufgeklärte Post-68er Milieu: Postmaterielle Werte (“Entschleunigung”) Globalisierungskritik und intellektuelle Interessen)

Moderne Performer 10% (Die unkonventionelle Leistungselite: Intensives Leben - beruflich und privat, Multi-optionalität, Flexibilität und Multimedia-Begeisterung)

Traditionelle Milieus

Konservative 5 % (Das alte deutsche Bildungsbürgertum: Konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen)

Traditionsverwurzelte 14 % (Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegsgeneration: Verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur)

DDR Nostalgische 5 % (Die resignierten Wende-Verlierer: Festhalten an preußischen Tugenden und altsozialistischen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Solidarität)

Mainstream Milieus

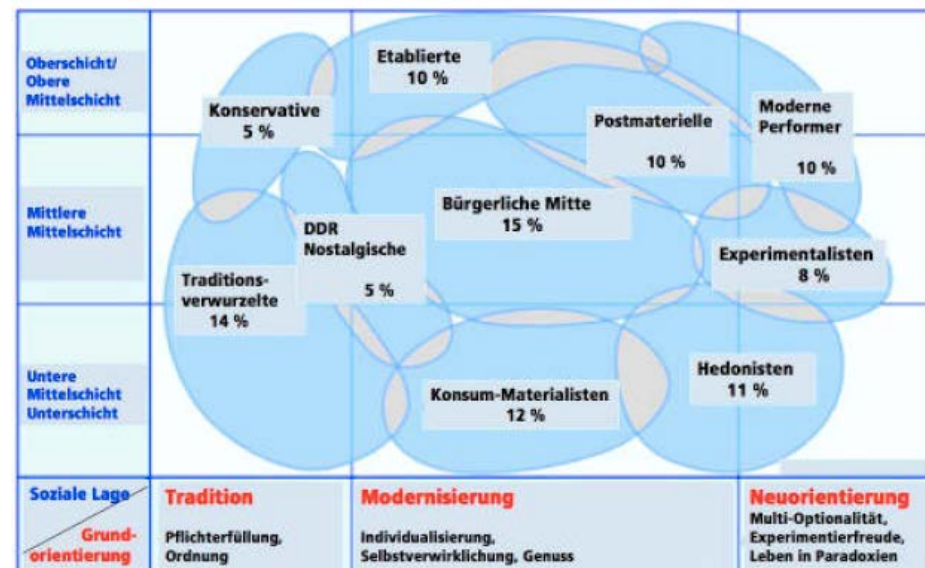
Bürgerliche Mitte 15% (Die statusorientierte Mitte: Streben nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten, harmonischen Verhältnissen)

Konsum Materialisten 12 % (Die stark materialistisch geprägte Unterschicht: Anschluss halten an die Konsumstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen)

Hedonistische Milieus

Experimentalisten 8 % (Die extrem individualistische neue Boheme: Ungehinderte Spontaneität, Leben in Widersprüchen, “pluralistische Identitäten”)

Hedonistisches Milieu 11% (Die spaßorientierte moderne Unterschicht / untere Mittelschicht: Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft)



Die oben dargestellte so genannte "Kartoffelgrafik" zeigt die Position der Milieus in der deutschen Gesellschaft nach sozialer Lage und Grundorientierung. Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto moderner im soziokulturellen Sinne ist die Grundorientierung. Die Grafik stellt den Stand des Jahres 2009 dar. Die Zusammensetzung der sozialen Milieus ist ständig in Bewegung. So wird z.B. das traditionelle Milieu in der Zukunft altersbedingt schrumpfen, während die modernen Milieus wachsen. Für einige Städte liegen bereits konkrete Milieuschilderungen vor. Für die Stadt Erkner gibt es keine eigene Milieustudie. Deshalb werden wir uns bei der Erstellung in unserem Konzept an den folgenden Ergebnissen orientieren.

Milieustudien für den Osten Deutschlands

In einem Vortrag über den Wandel sozialer Milieus in Deutschland beschäftigt sich Dr. Michael Hofmann konkret mit dem sozialen Wandel in Ostdeutschland. Dabei kommt er zu folgenden Ergebnissen:

vgl. Sinus Sociovision Heidelberg, 2009

vgl. Dr. Michael Hofmann: Wandel sozialer Milieus in Deutschland. Auszug aus der Rede vom 29. Januar 2009

- Es gibt größere soziale Unterschiede (arm - reich und auch traditionell-modern).
- Der soziale Raum wurde kleinteiliger und differenzierter, d.h. es gibt nicht mehr die großen Milieus, die ein Viertel der Bevölkerung umfassen und es gibt mehr soziale Milieus.
- Es fehlen vor allem starke moderne Mittelschichtmilieus. Im Westen ist das moderne, leistungsorientierte Arbeitnehmersmilieu doppelt so groß und füllt diese Lücke.
- Es wird eine abgehangte Unterschicht sichtbar (vor allem bestehend aus dem traditionslosen Arbeitersmilieu und dem hedonistischen Milieu).
- Es entsteht eine moderne Mitte, die gleichwohl noch schwach ist und nur 40% der sozialen Milieus umfasst (im Westen sind es 60%).
- Die interessanteste Gruppe ist die Gruppe der Postmodernen, deren Lebenskulturen gleichermaßen im gesamten Bundesland entstehen.

Milieus in öffentlichen Bibliotheken

Die Bibliothek ist eine der ganz wenigen öffentlichen Kultureinrichtungen, die bereits jetzt schon die unterschiedlichsten Milieus und darunter auch die in den unteren sozialen Lagen erreicht. Ziel ist es nun ein klares Profil zu entwickeln, in dem wir festhalten, welche Milieus wir künftig betreuen, für welche Milieus wir welches Angebot entwickeln und wie wir das Erreichte messen.

In öffentlichen Bibliotheken dominieren folgende Milieus:

- Bürgerliche Mitte: die statusorientierte Mitte strebt nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten, harmonischen Verhältnissen
- Postmaterielle: das aufgeklärte Post-68er Milieu, Postmaterielle Werte, Globalisierungskritik und intellektuelle Interessen
- Etablierte und Konservative: das alte deutsche Bildungsbürgertum; Konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen

Sehr viel schwerer erreichen Bibliotheken die Milieus aus den unteren sozialen Lagen:

- Konsum Materialisten: stark materialistisch geprägte Unterschicht, Anschlusshalten an die Konsumstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen
- Hedonistisches Milieu: spaßorientierte moderne Unterschicht / untere Mittelschicht; Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft
- Traditionsverwurzelte: Sicherheit und Ordnung liebende Kriegsgeneration; verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur

In der Stadtbibliothek Erkner ist die Gruppe der Bürgerlichen Mitte am stärksten vertreten. Die bürgerliche Mitte gehört neben den so genannten Konsum-Materialisten zu den Mainstream Milieus, deren Anteil an der Bevölkerung sich nach Aussagen von Umfragen in Brandenburg in den nächsten Jahren noch erhöhen wird. Zur Bürgerliche Mitte gehören in Erkner vorrangig Familien mit Kindern, und Angestellte mit mittleren Einkommen. In der Stadtbibliothek gehören ca. 28% der Nutzer zur Gruppe. Die Stadtbibliothek wird auch weiterhin die Bestrebungen dieser leistungs- und bildungsorientierten Gruppen unterstützen. Neben begleitenden Materialien

und elektronischen Medien für die Schule und Beruf wird der Schwerpunkt bei Ratgebern, Dokumentationen und schöngeistiger Literatur liegen.

Zur Gruppe der Traditionsverwurzelten zählen die über 65jährigen. Statistisch gesehen gehört diese Altersgruppe gegenwärtig zur zahlenmäßig stärksten Gruppe. Die Angebote der Bibliothek nutzen sie viel zu wenig (ca. 21%). Das Heidelberger Marktforschungsinstitut Sinus Sociovision beobachtet bei den Traditionsverwurzelten eine Tendenz zum Rückzug in die eignen Wände. Maßnahmen der letzten Jahre haben gezeigt, dass seniorengeeignete Bibliotheksarbeit sehr zeitintensiv ist und nur mit einem stimmigen Konzept gelingt.

Die Gruppe der Etablierten, Konservativen und modernen Performer lebt in einer Stadt von der Größe Erkners vermutlich in der Innenstadt. Prozentual sind sie für die Bibliothek leider nicht messbar. Zu erkennen geben Sie sich mit meist etwas spezielleren, ausgefallenen und anspruchsvolleren Medienwünschen und legen Wert auf eine kompetente und individuelle Beratung. Sie integrieren die Neuen Medien ganz selbstverständlich in ihr privates und berufliches Leben und stehen dem Fernsehen sehr kritisch gegenüber. Die Bibliothek reagiert spontan auf diese Gruppen. Besondere Wünsche an Büchern und Medien werden berücksichtigt.

In der Gruppe der Konsum-Materialisten finden sich viele Arbeiter, Arbeitslose, Alleinstehende und Alleinerziehende. Gerade aufgrund der sehr beschränkten finanziellen Mittel zeigt dieses Milieu einen ausgeprägten Konsum-Materialismus, d.h. spontanen und prestigeträchtigen Konsum, um zu beweisen, dass sie mithalten können.

Der überwiegende Teil hat einen niedrigen bis mittleren Schulabschluss mit oder ohne Berufsausbildung.

Bis zur Wende war Erkner ein bedeutsamer Standort der chemischen Industrie. Traditionell siedelten sich hier auch viele Arbeiter an. Schaut man sich die Bevölkerungsstatistik an, sieht man, dass diese Gruppe auch heute noch anteilig sehr hoch ist und sich aufgrund des Wandels in der Altersstruktur noch erhöhen wird. Nur schätzungsweise 10% der eingetragenen Mitglieder der Bibliothek gehören zur Gruppe der Konsum-Materialisten. Sie leihen in erster Linie leichte Unterhaltungsliteratur, DVD's, CD's und elektronische Medien aus. Ihre Lektüre beschränkt sich fast ausschließlich auf Zeitschriften. Das Fernsehen steht hoch im Kurs. Um diese Gruppe verstärkt zu erreichen, müssen wir sowohl beim Bestandsaufbau als auch bei der Betreuung vor Ort umdenken. Während wir die Kinder und Jugendlichen über die entsprechenden Einrichtungen abholen können, wird es schwer kurzfristig Maßnahmen zu entwickeln um das Interesse der Erwachsenen in dieser Gruppe zu wecken.

Mit steigendem Lebensalter verfestigen sich Grundwerte und Verhaltensweisen. Die Zugehörigkeit zum "eigenen Milieu" ist für die Sicherheit, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden, unverzichtbar. Milieuwechsel sind äußerst selten.

Untersuchungen des Nutzungsverhaltens der Bevölkerung

Da die Einteilung der aktiven Bibliotheksmitglieder nach den Sinus-Milieus nur in Ansätzen möglich ist, wurden die Bevölkerungsstatistik nach Alter und Nutzungsverhalten in Relation zu Nutzung der Stadtbibliothek untersucht. Grundlage bildeten die aktuellen Daten mit Stand vom 31.12.2010. Als „Aktive Mitglieder“ gelten nur die Personen, die mindestens einmal im Berichtsjahr etwas entliehen haben und einen gültigen Leseausweis der Stadtbibliothek besitzen.

Die Stadtbibliothek Erkner hatte im Berichtsjahr 2010 insgesamt 2046 aktive Mitglieder. Eine Analyse unserer aktuellen Mitgliederzahlen hat ergeben, dass 54% in der Stadt Erkner wohnen und 46 % im näheren Umland.

46% der aktiven Mitglieder wohnen im Umland und kommen in erster Linie aus Orten in denen sich keine oder noch kleinere Bibliotheken befinden. Der überwiegende Teil sind Kinder und Jugendliche, die an den Schulen in der Stadt lernen. Die Erwachsenen sind in der Regel berufstätig, arbeiten in Erkner oder der näheren Umgebung und nutzen die Einkaufs- und Freizeitangebote in der Stadt. Somit ist die Stadtbibliothek ein wichtiger Frequenzbringer für die Stadt.

Bei der Betreuung unserer Mitglieder legen wir den Schwerpunkt auf folgende

Zielgruppen:

- **Kinder**
- **Eltern**
- **Familien**
- **Schülerinnen und Schüler**
- **Erzieher und Lehrer**

Besondere Zielgruppen:

- Kooperative Partner (Kultur- und Bildungseinrichtungen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Vereine)
- Ehrenamtliche und Multiplikatoren

In der folgenden Tabelle werden die Zielgruppen nach Alter und Lebenslagen aufgeschlüsselt. Die prozentuale Gegenüberstellung zeigt den gegenwärtigen Stand auf und ein mögliches Ziel, wobei die Ergebnisse auch immer mit entsprechenden Maßnahmen verbunden sind. Zugrunde liegen die Zahlen der Bevölkerungsstatistik (Quelle Einwohnermeldeamt der Stadt Erkner vom 31.12.2009) und die Zahl der aktiven Leser in der Stadtbibliothek.

Alter	0-5	6-16	17-25
Anteil an Gesamtbevölkerung	4,31%	6,44 %	8,7%
tatsächlicher Anteil an Bibliothekskunden in %	nicht erfasst	21 %	8,7%
Angestrebter Anteil an Bibliothekskunden in %	30%	30%	9 %

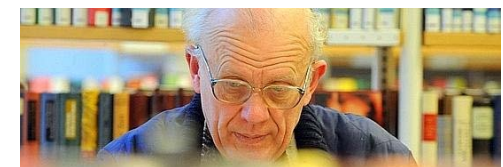
Alter	26-30	31-40	41-50
Anteil an Gesamtbevölkerung	6,4%	10,14%	15,47%
tatsächlicher Anteil an Bibliothekskunden in %	3,3%	13%	17,5%

Angestrebter Anteil an Bibliothekskunden In %	5%	13%	17%
-----------------------------------------------	----	-----	-----

Alter	51-60	60 - 100	
Anteil an Gesamtbevölkerung	17%	31,54%	
tatsächlicher Anteil an Bibliothekskunden In %	15,5%	21%	
Angestrebter Anteil an Bibliothekskunden in %	15% (Begründung demographischer Wandel)	20% (Begründung: demographischer Wandel)	

Altersgruppe der Senioren

Seit einigen Jahren bemüht sich die Bibliothek verstärkt um die Gruppe der Senioren/innen mit nicht immer zufrieden stellenden Ergebnissen. Ein Grund dafür ist, dass auch diese Zielgruppe heterogen ist, d. h. dass die Senioren außer ihrem Alter an sich und der damit verbundenen Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeiten kaum Gemeinsamkeiten haben. Es gibt die Aktiven, die Engagierten, die Einsamen und die Geselligen.



Ziel 3-5 ehrenamtliche Senioren

In ihrem Bestreben, die Generationen zusammenzuführen, spielen die engagierten Senioren als Ansprechpartner eine wichtige Rolle für die Bibliothek. Deshalb ist es unser Ziel 3-5 ehrenamtliche Senioren zu finden, die die Bibliotheksarbeit unterstützen. Eine kleine Gruppe der Geselligen kann die Bibliothek mit einem monatlichen Erzählcafé, in Kooperation mit dem Gerhart-Hauptmann-Museum, erreichen.

Mithilfe eines mobilen Bücherdienstes könnten auch die Menschen mit Medien versorgt werden, die wegen Krankheit, Behinderung und Altersschwäche die Bibliothek nicht selbst aufsuchen können. Der Aufbau und die Schaffung dieses Serviceangebots setzt aber freiwilliges Engagement voraus.

Fazit ist, die Bibliotheksarbeit für Senioren muss umfassend vorbereitet werden und man braucht einen langen Atem. Positive Ergebnisse gibt es in Einrichtungen, die diese Zielgruppe sehr konsequent und in allen bibliothekarischen Bereichen berücksichtigen. Da die Schwerpunkte der Stadtbibliothek im Kinder- und Jugendbereich liegen, sind an dieser Stelle kurz- und mittelfristig nur die genannten Aktivitäten geplant.

7 Kooperationen und Partnerschaften

Öffentliche Bibliotheken brauchen Partner, um ihren Auftrag kompetent und kreativ erfüllen zu können. Dies gilt in besonderem Maße bei der Leseförderung. Besonders wichtig sind uns die bewährten Partnerschaften mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Stadt und die engen Kooperationen mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen, Vereinen und Verbänden. Der damit verbundene Erfahrungsaustausch fördert neue Sichtweisen, gibt Anregungen für neue Konzepte, steigert die Leistungsfähigkeit, bündelt Kräfte und finanzielle Ressourcen.

Gesellschaftliche Problemlagen, wie sie gegenwärtig im Bildungsbereich bestehen, können nicht von den Schulen allein gelöst werden. Nur im Verbund mit außerschulischen Einrichtungen wie der Bibliothek ist Leseförderung überhaupt zu erreichen. Dadurch wird die Bibliothek zu einem anerkannten Partner, was die Nachfrage in den letzten Jahren auch belegt. Eine Bestandsaufnahme listet die gegenwärtigen Kooperationen auf und soll dazu beitragen mögliche Maßnahmen zu erkennen und umzusetzen.

Gegenwärtig sind 3 Kindertageseinrichtungen kooperative Partner (mit mündlichen Kooperationsverträgen) der Bibliothek und nutzen auch die damit verbundenen Angebote (Veranstaltungen zur Sprachförderung,

Vorlesestunden, spielerische Einführung in die Nutzung der Bibliothek). Ziel ist es auch mit diesen Kindereinrichtungen schriftliche Kooperationsvereinbarungen abzuschließen.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen in der Stadt war in den letzten Jahren sehr arbeitsintensiv. Die Initiativen und Angebote gehen vorwiegend von den Mitarbeiterinnen der Bibliothek aus. Unterstützung erhalten die Bibliotheken im Land Brandenburg seit 2004 vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Mit dem bereits am 1.12.2002 in Kraft getretenen Kooperationsvertrag zwischen dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und dem Landesverband Brandenburg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. wurde jede Schule verpflichtet, mit einer öffentlichen Bibliothek vor Ort eine individuelle Kooperationsvereinbarung zu verabreden. Der Stadtbibliothek ist es gelungen mit insgesamt 1 Grundschule und 1 Oberschule und 1 Gymnasium Kooperationsvereinbarungen abzuschließen. Es gibt in Erkner eine Schule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt „Lernen“, auch mit dieser Schule wird eine schriftliche Kooperationsvereinbarung angestrebt. Die letzte zu nennende Schule hat den sonderpädagogischen Schwerpunkt „geistige Entwicklung“. Ob hier eine Kooperationsvereinbarung möglich ist muss noch geprüft werden. Wir haben zu beiden Schulen sporadischen Kontakt. Es bedarf eines enorm großen Arbeitsaufwandes, um unsere gemeinsamen Projekte auf die Bedürfnisse dieser Schüler abzustimmen.

**Kinder- und Bildungseinrichtungen
Kooperationspartner Kooperationsformen/Aktivitäten Zukünftige
Maßnahmen**

Kooperationspartner	Kooperationsformen/ Aktivitäten	Maßnahmen
Kindertages- Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> -Kooperative Partnerschaften -Regelmäßige Bibliotheksbesuche -Ausleihe von Medien 	<ul style="list-style-type: none"> -Abschluss Schriftlicher Kooperationsvereinbarungen - gemeinsame Projekte
Allgemeinbildende Schulen	<ul style="list-style-type: none"> -Kooperationsvereinbarungen mit konkreten Zielen (Besucher aller 2. und 5. Klassen -Beteiligung am Vorlesewettbewerb der 6. Klassen -Unterstützung bei weiteren Literatur- und Lesewettbewerben -gemeinsame Projekt und Veranstaltungsarbeit - Ausleihe von Medienkoffern 	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss weiterer Kooperationsvereinbarungen -Verteiler Handzettel, Plakate gemeinsame Veranstaltungen

Die Zusammenarbeit mit den kulturellen Einrichtungen, Vereinen und sozialen Gruppen in der Stadt ist vielfältig und meist sehr sporadisch. Bereits während der Entwicklung von Projekten werden potentielle Kooperationspartner angesprochen bzw. geworben.

**Kultureinrichtungen
Kooperationspartner Kooperationsformen/Aktivitäten Zukünftige
Maßnahmen**

Kooperationspartner	Kooperationsformen/Aktivitäten	Maßnahmen
Gerhart-Hauptmann-Museum	Gemeinsames Veranstaltungs- angebot für Schulen -Zusammenarbeit beim Aufbau regionaler Bestände -Gemeinsame Ver- anstaltungen	Vereinbarung als kooperative Partner abschließen -Verteiler Handzettel, Plakate, Information und Werbung
Heimatmuseum	-Kontakarbeit - Zusammenarbeit in den vorhandenen Arbeitskreisen	-Verteiler Handzettel, Plakate, Information und Werbung -Planung gemeinsamer Aktivitäten (z.B. Heimatfest)

Wirtschaft, Handel und Gewerbe

In Zeiten knapp werdender Finanzen ist das aktive Bemühen um die finanzielle Unterstützung durch Firmen und Privatpersonen zu einem eigenen, neuen Arbeitsbereich der Bibliothek geworden. Sponsoren fördern auf diesem Wege eine offizielle Kultur- und Bildungseinrichtung, die von allen sozialen Schichten genutzt wird. Die Zusammenarbeit von Unternehmen mit Bibliotheken fördert somit das Image. Unser Ziel ist es davon zu überzeugen, dass eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Bibliothek für beide Teile sehr fruchtbar sein kann.

Mehrfach belegt ist aber auch, dass die Attraktivität von Stadt- und Einkaufszentren durch die Präsenz einer attraktiven Bibliothek steigt. Nicht zu unterschätzen ist der Anteil, den die Bibliothek zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen beiträgt. Die engsten Partner der Bibliothek sind gegenwärtig die Buchhandlung „Zum Bahnwärter Thiel“ und Privatpersonen.

Mitarbeit in Regionalen Arbeitskreisen/Gremien

Auf nachhaltige Lösungen für mehr Familienfreundlichkeit vor Ort setzt das lokale Bündnis für Familien in Erkner, das 2009 gegründet wurde. Die Bibliothek arbeitet nicht im Arbeitskreis Familien und Bildung des Bündnisses mit. Das ist eine neue vorrangige Aufgabe, die es zu erfüllen gilt.

Regionale und überregionale Zusammenarbeit /Kooperationen

Die Bibliothek wird in ihrer Arbeit durch die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam unterstützt, nutzt deren fachliche Beratung zu Belangen des öffentlichen Bibliothekswesens und nimmt an ihren Fortbildungsveranstaltungen teil. Als zuständige Stelle ist die Landesfachstelle wichtiger Ansprechpartner für die Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im öffentlichen Dienst. Die Landesfachstelle leitet und koordiniert in Kooperation mit den öffentlichen Bibliotheken einen gemeinsamen elektronischen Verbundkatalog (VÖB), in dem die Bibliotheken ihre Medienbestände nachweisen.

Auf regionaler Ebene treffen sich die Öffentlichen Bibliotheken des Landkreises Oder-Spree mindestens einmal im Jahr zum Erfahrungsaustausch. Überregional arbeitet die Bibliothek mit dem Friedrich - Bödecker - Kreis Brandenburg e.V. zusammen. Dieser Literaturverein unterstützt die Bibliothek bei der Organisation und Finanzierung von Autorenlesungen.



Fr. Dr. Edda Eska -Friedrich -
Bödecker - Kreis Brandenburg e.V.

8 Maßnahmen und Angebote

Aus den vorliegenden Aufgabenprofilen, Zielen und Zielgruppenfestlegungen und unter Berücksichtigung der Kooperationen entwickelte die Stadtbibliothek folgende zukünftige Maßnahmen und Angebote:

Verbesserung der räumlich-technischen Infrastruktur

Unser Ziel ist es, die räumlich-technische Infrastruktur und die damit verbundene technischen Möglichkeiten mittelfristig zu verbessern. Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung der entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen. Konkret geplant werden die Einführung von Onleihe, Angebot an W-LAN-Plätzen und der Ausbau von Informationsangeboten in virtueller Form. In Vorbereitung der Maßnahmen wird ein Konzept für die Umsetzung erarbeitet.

Zielgruppenorientierte Angebote

Kurzfristig wird die Bibliothek verstärkt bei ihren Angeboten und Leseförderaktionen ganz besonders die Entwicklung niederschwelliger Angebote berücksichtigen. Die intensive Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen wird uns helfen, sensibler für die Bedürfnisse und Interessen schwer erreichbarer Kinder und Jugendlicher zu werden und entsprechende Strategien zu entwickeln.

Erreichbarkeit

Die Beschilderung muss an einigen Stellen in der Stadt noch präziser werden. In ersten Absprachen mit dem zuständigen Fachbereich wurde festgehalten, dass bei künftigen Änderungen der Hinweistafeln im Außenbereich die Stadtbibliothek mit aufgeführt wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Aufwand für die Herstellung und Verteilung von Plakaten und Handzetteln ist hoch und ineffektiv. Hier muss geprüft werden, was Anbieter künftig übernehmen können. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Erstellung und Pflege der Homepage.

Ausbau der Zusammenarbeit

Die Bibliothek wird eine Arbeitsgruppe Kindergarten + Bibliothek gründen, die sich mindestens 1mal im Jahr trifft. Zukünftig werden gemeinsame Projekte organisiert und Angebote geschaffen, die die Kinder und Eltern auf die Medienwelt vorbereiten und die Sprach- und Leseförderung unterstützen. Die Eltern werden bei der medienpädagogischen Arbeit gezielt mit einbezogen.

Raumgestaltung/Bestandspräsentation

Die veränderten Anforderungen an öffentliche Bibliotheken umfassen auch die Einrichtung einer Bibliothek, deren Funktion über die Bereitstellung von Medien und deren Präsentation hinausgeht. Bibliotheken werden heute auch als Orte der Freizeit wahrgenommen. Es ist sehr wichtig, die Räumlichkeiten ansprechend zu gestalten. Die Bibliothek wird in den nächsten Jahren verstärkt ihr Augenmerk auf die weitere Gestaltung ihrer Räume legen und

sich interessierten Gruppen als Treffpunkt für Vorträge und Gesprächsrunden anbieten. Dazu fehlen aber bisher entsprechende räumliche Kapazitäten.

Die Bereitstellung zusätzlicher Publikumsflächen wird eine der Hauptaufgaben im Maßnahmenkatalog der Stadtbibliothek Erkner darstellen.

Bei der Präsentation und Vermittlung des Medienbestands orientiert sich die Bibliothek bereits heute schon an Konzepten, wie man sie auch von Buchhandlungen kennt. Ein Stöberbereich dient als eine erste Orientierung. Bestseller und Neuerscheinungen werden auf extra Flächen, in zentraler Lage beworben und die Bestände werden verstärkt nach Interessenkreisen und Themenschwerpunkten sortiert. Kurzfristig muss auch über die Nachrüstung



Dazu fehlen aber bisher entsprechende räumliche Kapazitäten.

des Sanitärbereichs mit einer Möglichkeit zum Wickeln von Kleinkindern nachgedacht werden. Zu den Zielgruppen der Bibliothek gehören inzwischen auch Mütter und Kleinkinder im Alter von 0-3 Jahren.

Bestandsaufbau

Die Bereitstellung eines vielfältigen und aktuellen Medienangebots ist Kernaufgabe der öffentlichen Bibliothek. Mittelfristig und Langfristig setzt sich die Bibliothek das Ziel, mit einem angemessenen Medienetat, ein Medienangebot aufzubauen, dessen Qualität sich in der Aktualität sowie der Tiefe und Breite zeigt und dem Bedarf der festgelegten Zielgruppen entspricht.

Die bisherige Praxis, ein Großteil der Geschenke in den Bestand aufzunehmen, wird künftig nicht mehr angewendet. Diese Verfahrensweise trägt nicht zu einem gezielten und benutzerorientierten Bestandsaufbau bei, verstopft die Regale und ist ineffektiv. Diese Zugänge werden in der Regel aufgrund der schlechten Nutzung sehr viel schneller wieder ausgesondert.

Geplant ist der Aufbau weiterer Themenbereiche. Bewährt hat sich bereits die Aufstellung der Bestände nach Interessenkreisen.

Bereits 2011 wurde die Idee einer Eltern- und Familienbibliothek umgesetzt. Das Bestandsangebot wird sich nicht nur an die klassische Familie, sondern auch an Alleinerziehende, Adoptiveltern, Erzieher, Pädagogen, Großeltern richten.

Veranstaltungen

Im Jahr 2010 fanden in der Stadtbibliothek 64 Veranstaltungen statt. Die Bibliothek stößt bei der Organisation und Durchführung an ihre finanziellen und personellen Möglichkeiten. 90 % der im Jahr 2010 stattgefundenen Veranstaltungen waren auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet. Die Bibliothek wird künftig Prioritäten setzen müssen und sehr viel konkreter festlegen, für welche Zielgruppe, mit welchen Partnern, in welcher Anzahl und in welchem Zeitrahmen Veranstaltungen stattfinden sollen. Dazu gehört es auch den Erfolg der Veranstaltungen künftig zu messen und zu bewerten.

Beibehalten werden die sehr gut besuchten Aktionen und Veranstaltungen



..... beibehalten werden Vorlesestunden, Führungen, Lesungen, Ferienveranstaltungen, Vorlesewettbewerb.

für Kinder und Jugendliche (Vorlesestunden, Führungen, Lesungen, Ferienveranstaltungen, Vorlesewettbewerb). Ziel ist eine langfristige Bindung der Kinder an ihre Bibliothek durch intensiven Kontakt bei Veranstaltungen herzustellen. Das gleiche gilt für die Jugendlichen, die von den aufeinander aufbauenden Modulen der Führungen profitieren. Zusätzliche Angebote werden nur in Absprache im Team und mit Blick auf die monatliche Veranstaltungsplanung durchgeführt. Klassenführungen werden künftig konzentriert für bestimmte Altersstufen in einem bestimmten Zeitraum stattfinden. Den Pädagogen wird dafür ein spezielles Angebot unterbreitet.

Zusätzlich werden Angebote für die Kindergärten entwickelt. Erste Projekte zur Sprachförderung wurden 2011 gestartet. Allerdings hängen diese Aktionen immer davon ab, ob es der Bibliothek gelingt Ressourcen freizusetzen, sich erfolgreich um eine Finanzierung zu bewerben und/oder Sponsoren zu gewinnen. Sehr viel verhaltener werden wir Aktionen für die

Erwachsenen anbieten können. Dabei wird die Bibliothek künftig gezielt auf die Zusammenarbeit mit Partnern setzen.

Geplant sind Autorenlesungen bzw. Aktionen zu den Höhepunkten des Jahres, wie zum Welttag des Buches und dem Tag der Bibliotheken.



Autorenlesung im Bürgersaal

9 Kommunikationsformen

Im Mittelpunkt steht der Kunde

Die persönliche Beratung und Betreuung unserer Bibliotheksmitglieder ist uns sehr wichtig. Ergänzt wird das persönliche Gespräch durch moderne Kommunikationsmittel wie Telefon, E-Mail und Fax. Anfragen per E-Mail oder Fax werden zeitnah beantwortet. Die mit den technischen Entwicklungen verbundenen „neuen“ Kommunikationsformen machen vor der Bibliothek und ihrem Publikum nicht Halt. Für das Bibliothekspersonal sind sie nicht mehr wegzudenken, wenn es um den direkten Austausch mit den Bibliotheksbenutzer/innen geht.

Neben Telefon, Fax und Postweg ist die Bibliothek immer noch nicht über eine eigene Web-Seite zu erreichen. Hier ist es dringend notwendig sich als moderner Informationsdienstleister zu präsentieren.

Um neue Angebote zu erstellen und individuelle Dienst- und Serviceleistungen anzubieten, muss die Bibliothek Schritt halten und sich weitere Kommunikations- und auch Vertriebsformen erschließen. Beispiele hierfür sind die Benachrichtigung per E-Mail oder SMS über abgelaufene Fristen, eingetroffene Bestellungen.

Neue digitale Vertriebsformen sind preiswert, sprechen wichtige Zielgruppen der Bibliothek an (Jugendliche und junge Erwachsene) und schaffen Kundennähe, da sie mit direkter und persönlicher Ansprache auf individuelle Wünsche und Interessen eingehen können.

Noch fehlt es der Bibliothek aber an der entsprechenden technischen Ausstattung, den fachlichen Kompetenzen und der Zeit für eine intensive Pflege. Ziel ist es zur Lösung des Problems eine noch intensivere Zusammenarbeit mit dem Sachbereich TUIV der Stadtverwaltung zu beleben. Die Anfänge sind bereit in die Tat umgesetzt worden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Als „Visitenkarte“ im Netz kann die Bibliothek bisher nur auf die Informationsplattform der Stadt Erkner zurückgreifen. Hier werden die wichtigsten Serviceleistungen, interaktiven Angebote und Veranstaltungen aufgeführt.

Für alle öffentlichen Veranstaltungen gibt die Bibliothek eine Presseinformation über die Pressestelle der Stadtverwaltung heraus. Die Unterstützung seitens der lokalen Zeitungen ist sehr unterschiedlich. Mindestens 5mal im Jahr erscheint ein Beitrag über die Arbeit, aktuelle Projekte oder besondere Events der Bibliothek.

Kostenpflichtige Anzeigen werden aus finanziellen Gründen nicht geschaltet. Die Stadtbibliothek veröffentlicht ihre Veranstaltungen auf der Homepage der Stadt. Zusätzlich werden eigene Materialien, wie Faltblätter, Handzettel und Plakate zum größten Teil in Handarbeit von den Mitarbeiter/innen erstellt.

Gegenwärtig nutzt die Bibliothek das Logo der Stadt. Wünschenswert wäre ein eigenes Logo (gern in Kombination mit dem Erscheinungsbild der Stadt), das zur Identifikation mit der Bibliothek beiträgt. Über die Bibliothek informiert ein Faltblatt, das anlässlich eines Jubiläums erstellt wurde.

Interne und externe Kommunikation

Die Stadtbibliothek ist in das städtische Intranet eingebunden. Allgemeine Informationen der Stadtverwaltung erhalten die Mitarbeiterinnen per Rundmail. Die Bibliothek wird darauf achten diese Kommunikationsform zu nutzen um verstärkt Informationen in eigener Sache auf diesem Wege zu verteilen.

Der Kontakt mit dem zuständigen Fachbereich erfolgt in regelmäßigen Abständen direkt oder ebenfalls über das Intranet. Politiker oder Fachausschüsse erhalten auf Anfrage in Abstimmung mit dem Bürgermeister die Informationen über die Tätigkeiten und Ergebnisse der Bibliothek.

Einmal jährlich findet ein „Treff in der Bibliothek“ statt, an dem alle Kooperationspartner teilnehmen. Das ist der jährliche Höhepunkt! Ansonsten erfolgt der Kontakt in regelmäßigen Abständen, jeweils im Rahmen der gemeinsamen Aktivitäten.

Die Stadtbibliothek Erkner hält ein Wunschbuch und einen Beschwerdebriefkasten „Ihre Hinweise! Was können wir für Sie verbessern?“ für die Besucher bereit. Da wir nur zwei Mitarbeiterinnen sind, versuchen wir Probleme zeitnah zu lösen. Die Auswertung der Wünsche unserer Besucher nehmen wir monatlich vor.

10 Moderne Technik und Ausstattung

Die Bibliothek ist ein wichtiger Informationsdienstleister vor Ort. Neue technische Möglichkeiten verändern Art und Weise der Arbeit des Personals in erheblichem Maße.

Die meisten technologischen Abläufe und ein Teil der angebotenen Dienstleistungen für die Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek sind EDV-gestützt. Die Voraussetzung bildet eine zeitgemäße technische Ausstattung. Geräte und Netzwerke müssen kontinuierlich erneuert werden. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Mitarbeiter/innen mit Informations- und Kommunikationstechniken umgehen und auch künftig einfache bis schwierigere Hardwarebetreuung (z. B. Druckerbetreuung) selbst vornehmen können. Bei der Planung, Beschaffung und Wartung der Technik und der Bibliothekssoftware helfen uns Mitarbeiter des Fachbereichs TUIV in der Stadtverwaltung und externe Partner.

Das Potential der Öffentlichen Bibliothek als kostenfreier Informationslieferant und Wissensvermittler wird aber noch bei Weitem nicht von der Politik und auch von vielen Bürgern erkannt und ausgeschöpft. Angesichts der Gefahren einer digitalen Spaltung der Gesellschaft besteht hier ein dringender Handlungsbedarf. Die Bibliothek kann mit niederschweligen Serviceleistungen dazu beitragen die „digitale Kluft“ zwischen Informierten und Nicht-Informierten zu überbrücken und somit die Chancengleichheit und Teilhabe eines jeden Bürgers sichern. Mit einem klaren Auftrag, ausreichenden Mitteln und entsprechenden Rahmenbedingungen können Bibliotheken entscheidend zu einer leistungsorientierten Bildungsinfrastruktur beitragen. Die räumlich-technischen Infrastruktur und die damit verbundenen technischen Möglichkeiten sind aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen unzureichend. Dem gegenüber steht ein gestiegener Bedarf an bibliothekarischen Dienstleistungen. Die zunehmende Mobilität der Gesellschaft und die virtuellen Welten der Informations- und Kommunikationstechnologien setzen voraus, dass die Bibliothek sich den veränderten Nutzungsverhältnissen anpasst.

Voraussetzungen für die Verbesserung der Informationsdienstleistungen:

- Verbesserung des aktuellen Stands der technischen Ausstattung um weitere Dienstleistungen zu ermöglichen (W-LAN, Vernetzung von Arbeitsplätzen, aktuelle Software..)
- Verbesserung der Betreuung seitens der Systemtechniker in der Stadt. Neue technische Innovationen sind schwer umsetzbar, da aus zeitlichen Gründen kaum eine konzeptionelle und praktische Unterstützung, technische Beratung und Betreuung erfolgen
- Erarbeitung einer Bibliothekshomepage und schrittweiser Ausbau zu einem zeitgemäßen Informationsportal
- Überarbeitung, Erweiterung und dauerhafte Pflege der Linklisten
- Nutzung und Bereitstellung von Datenbanken und Beratung zu deren Nutzung
- Ausbau von Informationsangeboten in virtueller Form
- Kontinuierliche technische und medienpädagogische Fortbildung der Mitarbeiter/Innen

11 Ressourcengrundsätze

Bibliotheken rechnen sich, denn aktuelle empirische Studien belegen, dass die Lernstätten wichtig sind und dass jeder in Bibliotheken investierte Euro der Kommune bis zu sechs Euro einbringt. Diese Zahl basiert auf einer Kosten-Nutzen-Analyse (Effektivität) in Deutschland und ist vergleichbar mit den Ergebnissen aus Studien, in anderen Ländern.

„Investitionen in Bibliotheken sind Investitionen in die Köpfe der Menschen. Und dazu noch Investitionen, die sich rechnen.“

vgl. BID (Hrsg.): 21 gute Gründe für gute Bibliotheken. – Berlin, 2009

vgl. Hans Christoph Hobohm: Was sollen uns Bibliotheken wert sein? In: Kommunalpolitische Blätter 7/2006, S. 30

Einnahmen der Bibliothek

Eigene Einnahmen erzielt die Bibliothek aus Gebühren, Veranstaltungen und Spenden. Gebühren sollten auch keine Hemmschwelle sein um die Bibliothek zu nutzen. Spender und Sponsoren gewinnen für die Bibliothek zunehmend an Bedeutung. Bis heute sind es in erster Linie Sachspenden in Form von Medien, die die Bibliothek erhält. Um die Anzahl der Medieneinheiten zu halten, wurden viele Geschenke für den Bestand aufbereitet.

Ausgaben der Bibliothek

Die Stadtbibliothek finanziert sich aus Zuschüssen ihres Trägers, der Stadt Erkner. In diesem Jahr wurde in der Stadt Erkner die Doppik (doppelte Buchführung) eingeführt. Ziel ist es die besonderen Bedingungen der Kommunalpolitik zu berücksichtigen, verbunden mit der Forderung nicht zu Lasten nachfolgender Generationen zu wirtschaften und mehr Kostentransparenz zu erreichen. In der Stadtbibliothek arbeiten lediglich 2 Mitarbeiterinnen auf 2 Vollzeitstellen.

Der Bestandsaufbau der Kinder- und Jugendbibliothek soll in diesem Jahr erstmalig zu 80% durch Standing Order, einem Angebot der Einkaufszentrale für öffentliche Bibliotheken (EKZ) in Reutlingen, erfolgen. Danach übernimmt die EKZ im Rahmen einer bestimmten Höhe (aktuell 2.000 €) die Vorauswahl an Kinder- und Jugendbücher für die Bibliothek.

Der zur Verfügung stehende Medienetat in Höhe von 8.000 € entspricht etwa der Hälfte des empfohlenen Richtwertes. Mit diesem Etat liegt auch die geforderte Erneuerungsquote bei 4,6% statt bei 10%.

Wie in den meisten Kommunen der neuen Bundesländer ist die finanzielle Lage des Trägers der Stadtbibliothek sehr angespannt. Deshalb findet auch in der Stadtbibliothek seit Jahren eine äußerst sparsame und wirtschaftliche Haushaltsführung statt. Die Umsetzung des Bibliothekskonzeptes erfordert eine angemessene Mindestausstattung an finanziellen und personellen Ressourcen um unter den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen bestehen zu können. Der Zuschussbedarf für die Stadtbibliothek ist damit nach wie vor hoch.

12 Organisations- und Führungsgrundsätze

Träger der Stadtbibliothek Erkner ist die Stadt Erkner. Die Stadtverwaltung ist in 3 Geschäftsbereiche und verschiedene Ressorts aufgegliedert. Die Stadtbibliothek ist dem Ressort 40 Bildung, Kultur, Jugend, Senioren zugeordnet.

Die Kommunikation mit der Stadtverwaltung orientiert sich am Bedarf und findet direkt mit den zuständigen Personen in den einzelnen Fachbereichen statt. Die Leitung der Bibliothek liegt in den Händen einer Diplom-Bibliothekarin. Die Vertretung der Leiterin erfolgt fachlich durch eine zweite Diplombibliothekarin. Im Vordergrund der Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen steht der kollegiale Austausch und die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Konzepte. Oberste Führungsgrundsätze sind Transparenz, Mitbestimmung und Wirtschaftlichkeit. Der Ausleihbetrieb wird täglich von 1,5 Personalkräften abgesichert. Durchschnittlich zählte die Bibliothek 2010 täglich ca. 130 Besucher und 780 Medienverbuchungen (Ausleihe, Rückgabe).

Durch die Nutzung von Fremdleistungen (Standing Order, Veranstaltungsanbieter) und den Einsatz von Praktikanten wird versucht die Arbeitsabläufe zu optimieren um eine größtmögliche Wirtschaftlichkeit im Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erreichen.

13 Erfolgskontrolle/Evaluation

Die Stadtbibliothek Erkner erhebt und wertet jährlich ihre Daten aus und liefert diese an die Deutsche Bibliotheksstatistik. Mit dem vorliegenden Zukunftskonzept liegen künftig konkrete Maßnahmen und Ziele vor, die überprüft werden können. Eine Erfolgskontrolle wird künftig viel deutlicher Ursachen und Fehler aufzeigen, zu

Verbesserungen anregen und erfolgreiche Aktionen herausstellen. Somit wird die Arbeit der Bibliothek transparenter und informativer. Alle weiteren Maßnahmen sollten wenig zeitintensiv sein, da keine zusätzlichen Ressourcen dafür vorhanden sind.

Analyse des Umfelds

In regelmäßigen Abständen müssen trotz des hohen Zeitaufwandes die Daten der Umfeldanalyse aktualisiert und ausgewertet werden.

Kundenzufriedenheit

Zusätzlich können Besucherumfragen Auskunft über die Kundenzufriedenheit und den Bedarf der Bürgerinnen und Bürger geben. Für die Verbesserung von Recherche, Beratung und Vermittlungsangeboten sind die fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen im Ausleihbereich durch Fortbildungen und einen verbesserten Informationsfluss zu erhöhen.

Projektarbeit

Die Ergebnisse der Projekte werden unmittelbar im Anschluss ausgewertet. Ziel ist es erfolgreiche Projekte weiterzuführen bzw. weiterzuentwickeln. Dabei gilt es bereits im Vorfeld, aktuelle Trends und Themen zu erkennen und gleichzeitig die Ziele und Aufgaben der Bibliotheken und die spezifische Lage und Leistungsfähigkeit der Bibliothek im Blick zu behalten.

Zielgruppenorientierter Bestandsaufbau und Veranstaltungstätigkeit

Die Ausleih- und Benutzerstatistiken zeigen auf, welche Zielgruppen bei uns vertreten sind und welche Angebote genutzt werden. Ziel ist es nun das Medienangebot und das Veranstaltungsangebot künftig verstärkt auf die festgelegten Zielgruppen auszurichten. Als eine Herausforderung sehen wir dabei die Entwicklung neuer Ideen und Angebote.

Beschaffung von Informationen und Medien

Medien die in unserem Bestand nicht vorhanden sind, werden im Deutschen Leihverkehr aus anderen Bibliotheken beschafft. Die Zahl der nehmenden Bestellungen wird in einer jährlichen Statistik erfasst.

Messmethoden

Das wichtigste Hilfsmittel zur Überprüfung und Überwachung der einzelnen Maßnahmen stellen die verschiedenen Arten der statistischen Erhebungen im Rahmen unserer Arbeit dar. So wird z.B. täglich eine Tagesstatistik erstellt, die genaue Auskunft gibt über die Höhe und den Anteil der einzelnen Medienarten. Veranstaltungsstatistiken geben Auskunft über die Teilnehmer. Deutlich werden auf diese Weise auch unterschiedliche Nutzungszeiten am Tag aber auch zu den Jahreszeiten erkennbar.

Ein wichtiges Instrument zur Kundenzufriedenheit ist nach wie vor das Benutzergespräch. Schon bei der Anmeldung erhalten die Mitarbeiterinnen so wichtige Informationen. In Gesprächen mit Pädagogen und Multiplikatoren werden Defizite und Bedarfe in den Angeboten sichtbar.

In der Bibliothek liegt ein Wunschbuch im Ausleihbereich bereit. Die regelmäßige Sichtung des Buches zeigt gleichzeitig mit den Benutzerwünschen auch Trends auf. In der täglichen Arbeit bleibt das Feedback der Besucher für die Bibliotheksarbeit ein wichtiger und wertvoller Indikator. Für die geplante Weiterentwicklung des Bibliothekskonzepts ist es notwendig den Stand der gesetzten Ziele regelmäßig zu überprüfen und in Teamberatungen zu informieren und eventuell den eingeschlagenen Weg zu korrigieren. Um diesem Ziel gerecht zu werden, wird die Stadtbibliothek einmal jährlich (September) im Ausschuss für Bildung, Soziales, Jugend, Gleichstellung, Sport, Kultur der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Erkner die Gesamtergebnisse vorlegen.

Literaturverzeichnis

<http://ihk-ost-brandenburg/de>

<http://www.media-perspektiven.de>

<http://sinus-sociovision.de>.

<http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article6832954/Die-meisten-Deutschen-verstehen-das-Internet-nicht.html>.

Sinus Sociovision Heidelberg. 2009. Online 2009 (eckige Klammer

Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 31. März 2009 (GVBL. II S. 186)

<http://wegweiser-kommune.de/>

IGLU Studie 2009: <http://www.bildungsspiegel.de/pisa-monitor/iglu-studie.html?Itemid=623>

Projektdokumentation aus Rheinland-Pfalz: <http://www.lbz-rlp.de/cms/service/bibliothek-2010-plus/index.html>

21 gute Gründe für Bibliotheken: <http://www.bideutschland.de/deutsch>

Dienstleistungen in Öffentlichen Bibliotheken: IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung. – München: K.: Sauer Verl., 2005. – (Reihe Bibliothekspraxis ; Bd. 36)

Hofmann, Michael Dr.: Wandel sozialer Milieus in Deutschland. Auszug aus der Rede vom 29. Januar 2009

Motzko, Meinhard: Abschied von der Lebenslüge der „Bibliothek für alle“. In Buch und Bibliothek 60 (2008) 1, S. 50-55

Paul, Birgit: Stadtbibliothek Bibliothekskonzept: Fürstenwalde, 2011